

Nachrichten

DES GEBIETSKOMITEES DER KP(B)SU, DES ZENTRALVOLLZUGSKOMITEES UND DES GEB.-GEWERKSCHAFTSRATS DER ASSR DER WOLGADEUTSCHEN

Adresse der Redaktion: Engels ASRR der WD, Linienstraße Nr. 12
Adresse für Telegramme: ENGELS „NACHRICHTEN“
15. Jahrgang — Nr. 26.
ENGELS, den 2. Februar 1932.

Die Schiffbauwerft „Krasnoje Sornowo“ wird in diesem Jahr 42 Schiffe bauen. Davon sind 2 kleinere Motorschiffe, 8 Fracht-Passagierschiffe, 11 Passagierschiffe und 11 Flugdampfer für Rapphatsantransport.
Das größte Turbinenbauwerk der Welt in Charkow ist in die Periode seiner Inbetriebsetzung getreten und wird am 1. April dieses Jahres die Produktion aufnehmen.
Im Nordkaukasus wurden drei neue Kohlenruben in Tätigkeit gesetzt und 5 weitere Kohlenruben werden zur Arbeit vorbereitet.

Auf der Bremer (Deutschland) Schiffswerft „Kunard Linie“ wurde der Bau des größten Dampfers der Welt aus finanziellen Gründen angehalten. Das Schiff sollte eine Wasserverdrängung von 75 000 Tonnen haben und die größte Geschwindigkeit der bestehenden Dampfer überholen.
Die Stadt Duisburg im Ruhrgebiet (Deutschland) steht am Rande ihres Bankrotts. Ihre Befehlshaber betragen zur Zeit 123 000 000 Mark. Bei einer Bevölkerungszahl von 162 000 sind über 50 000 erwerbslos.
In Paris haben wieder zwei Banken Bankrott gemacht.

Von der 17. Unionsparteikonferenz

Debatten zum Bericht des Gen. Ordschonikidse

Morgensitzung vom 31. Januar

Die Morgensitzung vom 31. Januar wird von Gen. Kalinin eröffnet. Es beginnt die Debatte zum Bericht des Gen. Ordschonikidse über die Ergebnisse der Entwicklung der Industrie im Jahre 1931 und über die Aufgaben im Jahre 1932.

Als erster erhält das Wort Gen. Serobrowski. Er spricht über die Entwicklung der farbigen Metallurgie. Er zeigt an Hand von Zahlen, daß wir auf diesem Gebiete bereits einen gewaltigen Aufschwung haben. Die farbige Metallurgie muß im Jahre 1932 eine Produktion im Werte von 685,9 Millionen Rbl. entfalten, d.h. um 73 Proz. mehr als im Jahre 1931. Die Erfüllung des fünfsjährigen Bauprogramms der farbigen Metallurgie wird den Hunger an Kupfer u.a. Metallen vollständig liquidieren. Wir beginnen mit der Erzeugung von Leichtmetallen: Aluminium, Magnesium u.a. Gegenwärtig ist die Vorbereitung von Kavernen für diese Industriezweige im Gange. Im Jahre 1932 werden 700 Mill. Rbl. Kapitaleinlagen in die farbige Metallurgie gesteckt werden.

Als nächster spricht Gen. Eshimow (Vollkommissar der Leichtindustrie) über die Perspektiven der Leichtindustrie, über die Aufgaben des neuorganisierten Volkswirtschaftsrats der Leichtindustrie. Das Vorschreiben der Leichtindustrie auf die vorbestimmten Positionen des sozialistischen Aufbaus ist ein Resultat der Erfolge der Industrialisierung, jener Erzeugnisse, die wir bereits in der Schwerindustrie haben, sowie ein Resultat der Kollektivierung.

Die wichtigste Aufgabe des BK der Leichtindustrie ist die weitere Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensverhältnisse der Arbeiter und der werktätigen Bauernschaft zu sichern. Wir haben folgenden Wuchs der Leichtindustrie, der uns in vielen Beziehungen von der Abhängigkeit vom Auslande befreite und weiter befreit: im Jahre 1931 wuchs die Produktion der Leichtindustrie um 12,2 Proz., im Jahre 1932 wird sie um weitere 25,5 Proz. anwachsen und die Summe von 9922 Millionen Rbl. betragen. Zu den Mängeln muß gezählt werden, daß das Programm der Leichtindustrie für 1931 nur zu 93 Proz. erfüllt wurde. Nach läßt die Qualität viel zu wünschen übrig. In der Leichtindustrie werden 1 106 000 Arbeiter beschäftigt sein. Die Kapitaleinlagen für 1932 betragen die Summe von 420 Mill. Rbl.

Gen. Lubimow betont besonders die Notwendigkeit der weiteren Entfaltung der Gewerkekooperation, die im Jahre 1932 eine Produktion für 5800 Mill. Rbl. geben muß. Gen. Lubimow vergleicht den Wuchs des materiellen Wohlstandes der Werktätigen der Sowjetunion mit der Bereicherung der Massen in den kapitalistischen Ländern und spricht von den unerschöpflichen Möglichkeiten der weiteren Verbesserung der Lage der Werktätigen in der Sowjetunion. Unsere Industrie ist jetzt schon imstande, alle Maschinen für die Leichtindustrie herzustellen.

Zum Schluß spricht Gen. Lubimow von der Notwendigkeit, das Verhalten zur Leichtindustrie von Grund auf zu ändern und die sechs Anweisungen des Gen. Stalin in der Leichtindustrie vollständig zu verwirklichen. Nur bei Anstrengung aller Kräfte der Partei, der Arbeiterklasse und Kollektivisten wird die Leichtindustrie imstande sein, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen. (Beifall).

Weiter erhält das Wort Gen. Lobow (Vollkommissar der Holzindustrie). Er führt aus, daß die Holzindustrie im Jahre 1931 schlechter arbeitete, als jeglicher anderer Zweig unserer Industrie. Der Plan der Holzbeschaffung und -Zustellung wurde nur zu 68 Proz. erfüllt. Die Ursachen sind: Fehlen der Mechanisie-

rung, schlechte Konstruktion der Handinstrumente und größte Mangel in der Organisation der Arbeit.

Im Jahr 1932 ist eine Vergrößerung der Produktion der Holzindustrie um 29 Proz. gegenüber dem vorigen Jahre vorgemerkt. „Das kann aber die Bedürfnisse der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft, der Kultur und Lebenshaltung lange nicht befriedigen“, erklärt Gen. Lobow. Weiter schildert Gen. Lobow die Maßnahmen, die zur Liquidation des Zurückbleibens der Holzindustrie getroffen werden müssen.

Im Jahre 1932 sind 430 Mill. Rbl. Kapitaleinlagen in die Holzindustrie vorgesehen (gegen 330 Mill. im Jahre 1931). Gen. Lobow lenkt die Aufmerksamkeit der Delegierten besonders auf die Fragen der Entwicklung der holzverarbeitenden Industrie, die bei uns erst in den Anfängen steht. Die Wirtschaftsoberrechnung — das ist das Hauptglied, durch das die Holzindustrie auf die nötige Höhe gebracht werden kann.

Der Vorsitzende Gen. Kalinin verliest folgendes Telegramm: „Moskau — Parteikonferenz, 9. Hofen Nr. 1 wurde am 31. Januar, 9 Uhr 15 Min. in Betrieb gesetzt. Leiter des Magnitostroj Guget.“

Danach erhält Gen. Grjasinski das Wort. Er spricht über die Fragen des Ural-Kuznecker Kombinats. 1931 wurde im Kuznecker Baszin 5,5 Mill. Tonnen Steinkohle gewonnen. Für 1932 ist das Programm verdoppelt. Dieses Programm ist erfüllbar. Schon 1931 wurden 20 neue Schachtanlagen geschaffen. Eine Reihe anderer Schachtwerke wird 1932 fertig gebaut werden. Um das Programm zu erfüllen, muß die Mechanisierung der Gewinnung beschleunigt werden. Der sozialistische Aufbau ändert sehr rasch das Gesicht Westsibiriens. Es entstehen neue Industrieregionen. In leeren Stellen wachsen Städte und Siedlungen empor. Kuznezk ist zu einer Industriestadt geworden mit einer Bevölkerung von 170 000. Mit großem Erfolg entfaltet sich der Arbeiterwohnungsbaun. Es muß sofort mit der Erzeugung von Möbeln für die Arbeiterwohnungen begonnen werden.

Gen. Pylajew (Leningrad) erklärt: Uns ist es gelungen, im dritten Jahr des Planjahres die gigantischen Tempos zu verwirklichen, die die Partei eingeschlagen hat, das wird uns natürlich auch im vierten Jahr gelingen. Was heute in unserem Lande geschieht, das ist eine Umgestaltung der Geographie des Landes. Vor zweieinhalb Jahren gab es in Chibiny eine kleine Siedlung mit 5-6 Menschen. Heute haben wir dort eine Stadt mit 50 000 Einwohnern. Nicht weniger rasch wachsen auch die alten Städte. Der Fünfjahresplan der Leningrader Industrie ist in drei Jahren erfüllt worden, und dabei mit bedeutend geringeren Kapitaleinlagen, als im Plane vorgesehen war. Das alte Petersburg hatte weder sein eigenes Metall, noch seinen eigenen Heizstoff. Damals wurde die Frage der Hochofenproduktion nicht

mal gestellt. Nur die Volksgewalt lösen und können die Frage der Schaffung einer Heizstoffbasis und eigenen Metallurgie für Leningrad lösen. Von größter Bedeutung wird der Norden des Leningrader Gebiets. Das Märchen, daß die Tundra dort zu nichts zu brauchen sei, ist widerlegt: wir haben dort bereits 14 Industriezweige.

Gen. Suchomlin spricht über die Aufgaben der ukrainischen Industrie. Die ukrainische Industrie liefert 63 Proz. der Steinkohle, 89 Proz. des Kalks, 77 Proz. des Eisenerzes usw. der Union. Vollkommen recht hat Gen. Ordschonikidse, wenn er die Notwendigkeit der Vollendung des Baus solcher Giganten wie das Kramatorski-Werk, das Luganster, Malejewer, namens Herschinski u. a. im Jahre 1932 betont. Leider werden diese Bauten nicht genügend finanziert. Wir haben unlängst den Bau einiger Elektrozentralen beendet. Gen. Suchomlin spricht über die überaus reichen Reserven von örtlichen Heizstoffen. Hochwertige Kohle ist kürzlich im Rayon von Isjum entdeckt worden. Die Gewinnung der Braunkohle muß entfaltet werden. Gewaltige Reserven erschließen sich bei Verbesserung der Qualität der Produktion.

Nun erhält Gen. Postyschew (Sekretär des ZK der Partei) das Wort. Er wird von der Konferenz mit langanhaltendem Applaus begrüßt. (Die Rede des Gen. Postyschew wird nachträglich veröffentlicht werden).

Gen. Piwowarow (Nordk. Kaukasus) spricht über den Industrienplan des Nordlichen Kaukasus. Im Jahre 1932 muß der Nordk. Kaukasus zehneinhalb Millionen Tonnen Rosta liefern, ferner sechseinhalb Millionen Tonnen Steinkohle (gegen 4 Mill. im Jahre 1931). Einen gewaltigen Wuchs wird auch die Produktion der Maschinenbau-, Zement u. a. Industrien erreichen.

Ademiker Subtin berichtet der Konferenz über die geologischen Forschungsarbeiten, die seit dem 16. Parteitag durchgeführt wurden. Wir zählen gegenwärtig bereits 18 geologische Forschungstrupps. An den Forschungsarbeiten sind an 70 000 Arbeiter beschäftigt. Es sind gewaltige neue Eisenerzlager (Sibirien u. a.) u. a. Bodenschätze entdeckt worden, darunter Goldvorkommen.

Mit der Rede des Gen. Subtin fand die Morgensitzung vom 31. Januar ihren Abschluß.

In der Abend Sitzung wurde die Debatte zum Bericht des Gen. Ordschonikidse fortgesetzt. Es traten auf: Gen. Tolokozow, Subjat, Nudintak, Bucharin und Mikojan. Die Konferenz wurde von dem ständigen Sekretär der Unions-Akademie der Wissenschaften Gen. Wolgyn und den Akademikern Joffe und Kurnakow im Auftrage der Akademie begrüßt, die der Konferenz Mitteilung über die Tätigkeit der Institute der Akademie machten.

Die Debatte zum Bericht des Gen. Ordschonikidse wurde am 1. Februar fortgesetzt.

Japan schickt weitere Kriegsschiffe nach Schanghai

Ununterbrochene Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 31. Die Kämpfe in Schanghai dauern an. Während der gestrigen Kämpfe haben die japanischen Truppen 350 Mann verloren, die Verluste auf der chinesischen Seite konnten noch nicht festgestellt werden.

In den letzten vierzig Stunden führten die Chinesen ihren Kampf gegen die Japaner in kleinen zerstreuten Gruppen. Aus verschiedenen Winkeln, von den Dächern usw. usw. haben sie die japanischen Truppen beschossen und ihnen, da sie selbst zerstreut und verstreut sind, sehr große Verluste be-

gebracht. Die japanischen Kriegsbehörden sind darauf so erregt, daß sie jeden Verdächtigen auf der Straße niederschießen und ganze Häuser und Quartale einäschern lassen.

Aus Japan ist eine Verstärkung aus zwei Flugzeugmutter Schiffen und vielen Kriegsschiffen eingetroffen. Die Flugzeugmutter Schiffe tragen über 70 Flugzeuge (mit Bombenflugzeugen neuen Typus) am Bord. Das Erscheinen einiger Duzend Flugzeuge über der Stadt rief eine Panik unter der der chinesischen Bevölkerung hervor.

Nanking bittet die Mächte um Hilfe

Schanghai, 31. Die Nanking Regierung veröffentlichte eine offizielle Erklärung über die Ergebnisse in Schanghai, in der konstatiert wird, daß die Handlungen Japans in Schanghai die internationalen Verträge verletzen und nicht weiter zu dulden seien. „Japan muß für die Zerstörung des chinesischen Handels und des chinesischen Eigentums, sowie für viele menschliche Opfer verantwortlich“, fordert die Nanking Regierung.

Da die Hauptstadt der chinesischen Republik, Nanking, unweit von Schanghai liegt, ist man in chinesischen Kreisen sehr besorgt um sie. Die chinesische Regierung ist bereits aus Nanking nach Lojan überführt worden, da man die Befestigung Nankings durch Japan ebenfalls erwartet.

Zum Schluß wendet sich die Nanking Regierung an die verschiedenen Mächte und fordert diese auf, doch die Würde der Humanität und der internationalen Verträge aufrechtzuerhalten.

In einer anderen Erklärung weist die chinesische Regierung kategorisch die Meldung eines englischen Korrespondenten, daß China Japan den Krieg erklärt habe, zurück und unterstreicht, daß die Nanking Regierung bereit sei, um jeden Preis jeden Fußbreit ihres Landes zu verteidigen.

Die, die am Krieg verdienen wollen...

New-York, 31. Vom Juli bis Dezember 1931 hat Japan 1 000 000 Ballen Baumwolle gegen 500 000 Ballen in derselben Zeit 1930 in Amerika angekauft. Die japanischen Zeitungen erklären diesen Wuchs damit, daß Japan die niedrigen Preise

auf dem amerikanischen Markte ausnütze. Amerikanische Sachverständige aber behaupten, daß Japan Sprengstoffe und andere Kriegsmittel aus der Baumwolle herstelle und daß dieser Wuchs schon ein Ergebnis des Konfliktes im Fernen Osten sei.

Begrüßungen ausländischer Arbeiter an die 17. Unions-Parteikonferenz

Teure Genossen!

Die oppositionellen Eisenbahnarbeiter von Kiel (Deutschland) senden der 17. Parteikonferenz der Volksgewalt der ASSR flammenden revolutionären Gruß.

Wir wünschen der KP(B)SU die größten Erfolge in der Durchführung der Generallinie, die den Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung und den endgültigen Sieg des Weltproletariats ermöglicht.

Es lebe die Volksgewalt!
Es lebe Genosse Stalin!
Mit kommunistischem Gruß die revolutionären Eisenbahner.

Kiel, Deutschland.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten wir die Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren und sind überzeugt, daß die Werktätigen der Sowjetunion unter der Führung der Partei Lenins mit Genossen Stalin an der Spitze auch den zweiten Fünfjahresplan mit den größten Erfolgen verwirklichen werden.

Wir verstehen, daß man, um die Erwerbslosigkeit zu vernichten, den Kapitalismus vernichten muß. Wir kämpfen nach dem Beispiele anderer Sowetbrüder für ein sozialistisches Sowetdeutschland.

Für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion! Gegen den imperialistischen Krieg! Gegen den Faschismus!
Das Erwerbslosenkomitee von Oppeln.

Oppeln, Oberschlesien.

„Die KP(B)SU ist die Stoßbrigade des Weltsozialismus“

Berlin, 31. Im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands fand Genosse Thälmann ein Begrüßungsprogramm an die 17. Unionsparteikonferenz, in dem es heißt: „Der Sturmarmee des Sozialismus, der 17. Konferenz der KP(B)SU sendet das ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands heißen, brüderlichen, revolutionären Kampfesgruß. Mit gespannter Aufmerksamkeit und größtem Interesse verfolgen die revolutionären Arbeiter Deutschlands und der ganzen Welt die Arbeit eurer Konferenz. Eure Beschlüsse werden zum Gegenstand des eifrigsten Studiums der Klassenbewußten Arbeiter der ganzen Welt und vor allem des deutschen Proletariats. Eure gigantischen Erfolge an der Front des sozialistischen Aufbaus sind nicht bloß Erfolge des Proletariats der ASSR und der von ihm geführten werktätigen Masse und der Bauernschaft, sie sind gleichzeitig die gewaltigsten Hebel der Weltrevolution, sie sind Quellen, aus denen das Weltproletariat neue Kräfte schöpft.“

Eure gigantische sozialistische Aufbau bildet die Schwereartillerie des Weltsozialismus gegen das Weltkapital. An dem Beispiel eures Aufbaus demonstrierst ihr vor dem Proletariat aller Länder den Vorzug der sozialistischen Planwirtschaft und der proletarischen Diktatur gegenüber der verfallenden kapitalistischen Welt. Eure Entschlossenheit, im Verlaufe des zweiten Fünfjahresplans eine klassenlose sozialistische Gesellschaft aufzubauen, bestätigt von neuem, daß die KP(B)SU die führende Stoßbrigade des Weltsozialismus ist. Eure heroischen Siege sind das Werk der festeren bolschewistischen Partei und das Ergebnis der Leninhischen Generallinie.

65 amerikanische Kriegsschiffe „zu jeder Situation bereit“

New-York, 31. Laut Meldung der „New-York Times“ erklärte der Admiral Lay, der Befehlshaber des nach den Hawaiiinseln auf Manöver abgehenden Kriegsschiffgeschwaders, daß seine 65 Kriegsschiffe „zu jeder Situation bereit sind“. Das Geschwader wurde vor seiner Abfahrt mit Vorratsmitteln auf zwei Jahre versorgt und wird von 1800 Invalide Soldaten begleitet, die an den Manövern teilnehmen und die Befestigung der Insel Oahu demonstrieren sollen.

Nach den Worten Lays sind diese Truppen bereit, wenn nötig sofort an Land ausgesetzt zu werden und beliebige Kriegsoperationen durchzuführen. Sie sind mit leichter und moderner motorisierter Artillerie ausgerüstet.

Deutsche Sozialdemokraten wollen Arbeiterprotest gegen den Krieg in China verhindern

Berlin, 31. Gestern versuchte eine Arbeiterdelegation, die Protestresolution einer Massenversammlung der Berliner Arbeiter gegen den Krieg Japans in China an die japanischen Botschaft in Berlin zu übergeben. Als sich der japanische Gesandte an die Berliner Polizei wandte, gab der Berliner Polizeipräsident, Sozialdemokrat Grjasinski, Befehl, den Zutritt der Delegation in die Botschaft zu verhindern.

Zur 17. Unionsparteikonferenz

Wir deutschen Kommunisten fühlen uns aufs engste mit der KP(B)SU verbunden, die unter der Führung des Genossen Stalin gegen die Einschlingelung antimilitaristischer Einschüchungen und gegen den faulen Liberalismus diesen gegenüber kämpft. Das Beispiel der KP(B)SU zeigt allen Deutschen der Komintern den Weg des unverfälschten Kampfes gegen den rechten Opportunismus und dessen „linke“ Abart gegen den konterrevolutionären Trozismus und jeglichen sozialdemokratischen Einfluß.

Angesichts eurer Siege schwören die Kommunisten Deutschlands ihren Kampf gegen die bourgeoise Diktatur und für den Sieg den deutschen Arbeiterklasse zu verpflichten. Sie werden alle Kräfte aufbieten, damit die Stunde des Sieges früher schlägt, die dem deutschen Proletariat die Möglichkeit gibt, Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse der Sowjetunion für eine klassenlose sozialistische Gesellschaft zu kämpfen.

Es lebe die Sowjetunion, das Land der freigegebenen proletarischen Diktatur!
Es lebe die KP(B)SU, die Sturmarmee des Weltsozialismus und das leninistische ZK unter der Führung des Genossen Stalin!

Den nötigen Samen durch das zweifache Dreschen konzentrieren

Das Treffen der Stoßbrigader-Kollektivisten, Dorfräte, Zellensekretäre und Korrespondenten des Marientaler Kreises sendet der 17. Unionsparteikonferenz einen bolschewistischen Gruß und verpflichtet sich, sofort die Arbeit des zweifachen Dreschens zu verstärken, den noch fehlenden Samen zur Bestellung der Frühjahrsaat schnellstens zu konzentrieren, die Remonte des Inventars bis zum 10. Februar zu beenden, die Entpersönlichung des Pferdes sofort zu liquidieren und am 20. Februar die Probenaufgaben zu organisieren.

Wir werden bewußt den Kampf an zwei Fronten führen, schärfste Kritik und Selbstkritik üben, alle Mängel aufdecken und bolschewistisch für die Erfüllung der Aufgaben des Abschlußjahres des Fünfjahresplanes kämpfen.
Bartel, Horn, Quindt, Groß, Meyer, Jörsch.

Das Aufbauprogramm des Sozialismus — in die Massen

Für einen Gegenplan im Jahre 1932

Die allgemeine Versammlung der Arbeiter der Engländer Neubauten hat die Thesen des Gen. Molotow und Rubinschew über die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans und die Direktiven zur Aufstellung des 2. Fünfjahresplans durchgearbeitet. Die Versammlung konstatiert einmütig, daß unter der Leitung der Kommunistischen Partei und des leninischen ZK die Arbeiterklasse des Sowjetbundes die größten Erfolge im Aufbau des Sozialismus erreicht.

Die Bauarbeiter der Stadt Engels begrüßen die Direktiven über die Aufstellung des Plans des 2. Fünfjahresplans und verurteilen die 17. Bundes-Parteikonferenz, daß sie hartnäckig für die Verwirklichung dieses Plans kämpfen werden, indem sie den leninistischen Wettbewerb und das Stohbrigaderturn noch breiter entfalten und die 6 Anweisungen des Gen. Stalin restlos verwirklichen.

Die allgemeine Versammlung der Bauarbeiter beauftragt allen Arbeitern der Neubauten der W. D. Republik, diese Thesen

in den Brigaden, Zechen und allgemeinen Versammlungen durchzuarbeiten, Gegenpläne in der Erfüllung des Bauplans für 1932 zu organisieren, neue Wirtschaftsverrechnungsbrigaden zu gründen. Die besten Stohbrigader-Bauarbeiter in die Partei Lenins!

Das Präsidium der Versammlung.

Die Stimme der Eisenbahner

Nach Anhören des Berichts über die Thesen der Gen. Molotow und Rubinschew über die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans und die Direktiven zur Aufstellung des zweiten Fünfjahresplans billigt die allgemeine Versammlung der Waggonzweige die darin vorgemerkten Aufgaben. Die Versammlung vermerkt, daß der stetige Aufbau des Sozialismus in der ASSR die Vervollendung des Fünfjahresplans in 4 Jahren, in einigen Wirtschaftszweigen sogar in 3 und zweieinhalb Jahren —

den größte Sieg der Generallinie der leninischen Partei ist.

Wir Arbeiter und ing.techn. Arbeiter der Waggonzweige verpflichten uns, den Plan für 1932 nicht nur zu erfüllen, sondern übererfüllen. Die Arbeiter der Waggonzweige verpflichten sich, mittels sozialistischen Wettbewerbs und Stohbrigadeturns die Arbeitsproduktivität zu heben, den Selbstkostenpreis der Reparaturen zu senken und nicht nur die quantitati-

ven, sondern auch qualitativen Reichtum zu erfüllen.

Wir erklären einen Feldzug gegen die Verleger der Arbeitsdisziplin, wir brandmarken die Summe, die die Stummel unterbinden. Wir verlangen, daß der Programmplan unserer Zechen bis zu jeder Brigade gebracht wird. Für diesen Plan werden wir unter der Leitung der Parteiliste hartnäckig kämpfen.

Im Namen der allgemeinen Versammlung: Das Zechenkomitee.

Im Bestande des Sekretariats des GK der KP(B)SU

veröffentlicht in Nr. 20 der „Nachrichten“, ist veröffentlicht Gen. Komissarenko nicht genannt worden. In das Sekretariat des Gebietskomitees der KP(B)SU sind folgende Genossen gewählt: HORST, PAWLOW, KOMISSARENKO, SCHULMEISTER, ADRIANOW, ERFURT, HASSELBACH.

Unter der Fahne des Leninismus vorwärts zur Erfüllung der Aufgaben des 4. Jahres und zur bolschewistischen Vorbereitung des zweiten Fünfjahrplans!

Bericht des Sekretärs des Gauparteikomitees Genossen Ptucha

(Schluß)

5. Der Gau hält Schritt mit der Partei

In der Industrie sind wir nicht nachgeblieben, in der Landwirtschaft sind wir voraus.

Gen. Ptucha stellt einen Vergleich an zwischen dem Entwicklungstempo des Unteren Wolgagaus und dem allgemeinen Entwicklungstempo der Sowjetunion, um zu zeigen, ob die Parteiorganisation des Unteren Wolgagaus Schritt gehalten hat mit der ganzen Partei in der Erfüllung der Aufgaben des 4. Jahres. Er nennt folgende Zahlen:

Im Jahre 1928-29 betrug das spezifische Gewicht der Industrieproduktion des Gaus in der republikanischen Industrieproduktion 2,75 Proz., im Jahre 1931 aber 3,54 Proz., was eine Vergrößerung von fast 1 Proz. bedeutet. Vergleich mit den Unions-Kennziffern ist das spezifische Gewicht unserer Industrieproduktion von 2,13 Proz. auf 2,20 Proz. gestiegen. Im Industriesektor haben wir also Schritt gehalten.

1930 wuchs die Saatfläche in der Union um 10,3 Proz., im Gau um 11,9 Proz., 1931 — in der Union um 5,1 Proz., im Gau um 24 Proz. In der Lösung des Getreideproblems, in der Entwicklung der Landwirtschaft sind wir ebenfalls nicht im Nachtrab geblieben. Wir sind ein Gau, der als einer der ersten die kompakte Kollektivierung im wesentlichen vollendet hat. Auch an der Kulturfront ist unser Gau nicht im Nachtrab.

Der Gau hält Schritt mit der ganzen Partei im sozialistischen Aufbau.

Das kulturelle und materielle Niveau der Arbeiter- und Kollektivmassen des Unteren Wolgagaus steigt ununterbrochen.

— Aber unsere Erfolge, — sagte Gen. Ptucha, — dürfen in keinem Falle die Mängel unserer Arbeit verdecken. Wir können nicht sagen, daß bei uns in der Industrie alles in Ordnung ist. Wir wissen, daß eine Reihe von Zweigen unserer Industrie in der Erfüllung der quantitativen Kennziffern bedeutend im Nachtrab ist. Die Industrie hat die Qualitätskennziffern nicht erfüllt.

Auch in der Landwirtschaft haben wir noch manche große Mängel, Verluste, mangelhaften Kampf um die Qualität, von den Mängeln in der

Entwicklung der Viehzucht schon nicht zu reden.

Der Transport ist immer noch im Nachtrab. Unsere städtische Wirtschaft schreitet nicht rasch genug vorwärts. Wir haben den Fischereiplan nicht erfüllt.

— Aber wir wissen, daß es noch Ueberbleibsel des Kulakentums gibt, daß diese ihren Kampf gegen den sozialistischen Aufbau in neuen Formen führen.

Als eine der kräftigsten Auswirkungen dieses Kampfes nennt Gen. Ptucha die sogenannte Kulakische Angelegenheit. Diese besteht darin, daß der in die Kollektivwirtschaft eingebrachte Kulak unter dem Deckmantel des Kampfes für die Steigerung der Arbeitsdisziplin darauf hinausarbeitet, die Kollektivwirtschaft zu sprengen. Es wurde für Verpöschung auf die Arbeit, Beschädigung des Inventars, Fehler bei der Arbeit und eine ganze Reihe anderer Verletzungen der Arbeitsdisziplin körperlich geächtet, wobei es so herauskam, daß die Arbeitsdisziplin von den ehemaligen Batraken und Urbauern verletzt worden sei, während die wohlhabende Oberschicht als die disziplinierteste hingestellt wurde. Man verurteilte zu 5 oder 10 Schlägen mit dem Löffel u. a. Gegenständen — eine unerhörte Verpöschung der Kollektivisten. Und zu welchem Zweck? Um zu zeigen, daß die Kollektivwirtschaft nichts anderes als eine Art „Leibeigenschaft“ sei, um die Kollektivwirtschaft auf diese Weise zu zerstören, von innen zu sprengen.

Was zeigt uns diese Angelegenheit? Sie zeigt, daß die Klassenwachsamkeit unserer örtlichen Parteiorganisationen nicht immer auf der nötigen Höhe ist. Die Leitung des betreffenden Rayons zeigte vollständige politische Blindheit, sie sah die neuen Auswirkungen des Klassenkampfes nicht, beruhigte sich offenbar damit, daß die Entkulakisierung durchgeführt ist, der Kulak also liquidiert sei. Die Frage des Klassenkampfes war für sie augencheinlich aufgehoben.

Die Kulakische Angelegenheit zeigt, daß die Kader in manchen Rayons noch schwach sind, nicht nur quantitativ, sondern auch im Sinne ihrer politischen Vorbereitung. Der eine hatte die Klassenwachsamkeit eingebüßt, ist politisch blind geworden, der andre hat das Klassenwesen der Sache einfach nicht erkannt.

6. Für die Erziehung aktiver Erbauer des Sozialismus

Die neuen Formen des Kampfes des Kulaken gegen die Kollektivwirtschaft

Das Gauparteikomitee hat aus der Angelegenheit von Kolytschey den Schluß gezogen, daß wir es hier mit der kräftigsten Auswirkung der neuen Form des Klassenkampfes zu tun haben, daß diese Angelegenheit vor die ganze Parteiorganisation des Gaus gestellt werden, daß auf Grund dieser Angelegenheit die Klassenwachsamkeit unserer Parteiorganisationen verfräht, der Weg gezeigt werden muß, den der Kulak beschreitet im Kampfe gegen die Kollektivwirtschaftsaufbau. Das Gauparteikomitee hält für notwendig, daß die Kollektivisten selbst um diese Frage mobilisiert werden.

Aber es gibt Versuche, den ganzen Kollektivwirtschaftsaufbau in unserem Gau im Lichte der Geschehnisse von Kolytschey hinzustellen.

Die Ernte war im verfloffenen Jahre tatsächlich unbefriedigend im Gau. Im Resultat geben wir dem Staate bedeutend weniger Getreide. Aber bei der geringeren Ernte haben wir eine erhöhte Warengetreideproduktion. Und nun wird der Versuch gemacht, die Sache so hinzustellen, daß diese Warenproduktion nichts anderes bedeute, als daß das Dorf ohne Getreide bleibe. Diese Einschätzung stimmt mit dem überein, was der Kulak sagt. Eine solche Einschätzung können nur Opportunisten geben.

Haben wir Verpflegungsschwierigkeiten im Dorfe? So darf die Frage überhaupt nicht gestellt werden. Wir müssen die Frage so stellen: Wer und warum hat kein Brot? In diesem Jahre haben wir mehr oder weniger richtig fast überall die Einkünfte nach der Zahl der Arbeitseinheiten verteilt,

denn wir hatten für dieses Jahr bestimmt, daß derjenige, der nicht arbeitet, auch kein Getreide bekommen darf. Und wie steht es mit den Faulenzern? Wie groß war das Prozent derjenigen, die schlecht arbeiteten? Welche Schlussfolgerung müssen daraus die Kollektivwirtschaften für sich machen?

Gearbeitet muß werden. So steht die Frage. Allerdings sind auch Fehler vorgekommen. Es gibt Familien, die gewissenhaft arbeiteten, da sie aber viel Eifer haben, so konnten sie sich nicht verfangen. Hier muß natürlich geholfen werden. Wir haben eine solche Verzerrung, daß mancherorts bei der Verteilung der Einkünfte die ehemaligen Batraken umgangen wurden, da die mittleren Glieder in der Kollektivwirtschaft von kulakischen Elementen besetzt waren. Wir haben eine Reihe Direktiven gegeben, wie die Sache auszubessern ist. Aber die Lösung, daß derjenige, der nicht arbeitet, auch nicht essen soll, bleibt in Kraft. Das ist ein Hebel, der die Kollektivisten auf eine höhere Stufe bringt, ihre Psychologie umwandelt, ihnen hilft, ihre kleinbäuerlichen Bestrebungen zu überwinden, aus ihnen Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft zu erziehen.

Gen. Ptucha führt weiter Beispiele an, daß in den Kollektivwirtschaften auf die Wirtschaften von Strohbrigadieren bis zu 10 Zentner Verpflegungsgetreide kamen, auf gewissenhaft arbeitende Kollektivisten — 5,89 Zentner, auf Faulpelze — 3,23 Zentner. Es ist da klar, daß der Faulenzersprosschwierigkeiten hat.

— Neben dem haben wir aber auch Schwierigkeiten anderer Art, die mit den Ernteergebnissen von 1931 verbunden sind, — führte Gen. Ptucha weiter aus und weist auf die Ver-

suche hin, diese Schwierigkeiten zu umgehen. Wir haben Schwierigkeiten in der Samenfrage, und da wird hier und da versucht, diese Schwierigkeiten einfach zu verschweigen. — Das ist eine Stimmung, gegen die mit aller Schärfe angekämpft werden muß. Den Samen müssen wir einsammeln und wir werden ihn einsammeln.

Den kulakischen Widerstand und die opportunistischen Stimmungen bolschewistisch überwinden!

Unsere Kollektivwirtschaften haben gewaltige Erfolge aufzuweisen. Aber es muß auch auf die großen Mängel hingewiesen werden, die es da noch gibt. So werden selbst im Verhalten zur Kollektivwirtschaft manche Fehler zugelassen, die von prinzipieller Bedeutung sind. Erstens ist das die **Idealisierung der Kollektivwirtschaft**, die darin besteht, daß man meint, da die Kollektivwirtschaft eine sozialistische Wirtschaftsform ist, so könnte es in ihr keine Elemente des Klassenkampfes mehr geben. Das ist eine sehr schädliche Einstellung.

Andererseits haben wir Versuche, die Sache so hinzustellen, als ob sich die Kollektivwirtschaft im Sinne des Klassenkampfes von der Einzelwirtschaft nicht unterscheidet. Wir sehen die Bestrebung, aus der Kollektivwirtschaft eine Sowjetwirtschaft und aus dem Kollektivisten einen Arbeiter zu machen, die Erziehungsarbeit im Kollektiv durch Administrierung zu ersetzen. Diese Einstellung muß ebenfalls scharf bekämpft werden.

Wir dürfen nicht vergessen, was der 16. Parteitag gesagt hat, nämlich, daß in der Kollektivwirtschaft die psychologische Umwandlung des Bauern erst beginnt, nicht aber beendet wird.

Wir dürfen die Kollektivwirtschaften nicht idealisieren, dürfen aber auch den Kampf gegen die Ueberbleibsel der Kleinbäuerpsychologie, gegen die Gewinnjägererei u. dgl. nicht schwächen.

Mit aller Schärfe muß gegen die Verluste in der kollektivwirtschaftlichen Produktion gekämpft werden, die auch gegenwärtig noch 15 Proz. erreichen. In manchen Kollektivwirtschaften herrscht schreiende Mißwirtschaft. Es genügt auf das schlechte Verhalten zum Pferd hinzuweisen, in dessen Folge viele Pferde triepeln sind.

Ganz unzulässig ist das Verhalten mancher Sowjetwirtschaften zum kollektivwirtschaftlichen Vermögen. Es sind Fälle vorgekommen, daß Sowjetwirtschaften von den kollektivwirtschaftlichen Feldern oder aus dem Inventar nahmen, was sie wollten, ohne lange zu fragen und zu bezahlen. Das darf nicht mehr vorkommen. Die Kollektivwirtschaft muß ihre ganze Wirtschaft genau kennen, darf ohne Bezahlung nichts weggeben.

Das Hauptübel in den Kollektivwirtschaften ist die **Entpersönlichung**, gegen die schonungslos gekämpft werden muß. Die Entpersönlichung wird am besten im Wege der Schaffung ständiger Brigaden beseitigt.

Wir hatten Versuche, das ganze Vieh der Kollektivwirtschaften zu vergesellschaften (Kalmückengebiet). Das Gauparteikomitee hat diese Uebergriffe ausgebeffert.

In großen Dörfern, wo es nur eine Kollektivwirtschaft gibt, werden wir die Kollektivwirtschaften teilen, kleiner machen, denn wir haben gegenwärtig nicht die nötigen Kader, um so große Kollektivwirtschaften, wie wir sie mancherorts haben, gehörig zu leiten.

7. Die Umgestaltung der Arbeit

Das untere Glied — das Hauptglied

Wie hat das Gauparteikomitee der Partei seine Arbeit umgestaltet, wie haben alle unsere Organisationen ihre Arbeit gemäß den neuen Bedingungen, den neuen Aufgaben umgestaltet. Gen. Ptucha führt aus, daß diese Umgestaltung erstens darin bestand, das untere Glied zum Hauptglied zu machen, zweitens aber darauf, die Arbeit des leitenden Apparats so zu gestalten, daß eine konkrete, operative Leitung gesichert ist.

Zum 1. Oktober 1931 gab es im Gau bereits 1237 Glieder-Partei-zellen und Parteigruppen und 238

Solche Erscheinungen, wie das Verschleppen des Getreides u. a. müssen wir vor die ganze kollektivwirtschaftliche Öffentlichkeit stellen, die Kollektivisten zum schonungslosen Kampf gegen dieselben mobilisieren.

— Ich glaube, — erklärte Gen. Ptucha, — daß die organisatorische Umgestaltung der Kollektivwirtschaften, die wir vormerken, uns helfen wird, die ständigen Kader der Strohbrigadieren des Kollektivwirtschaftsaufbaus zu ermitteln, eine systematische, tägliche Massenerziehungsarbeit in den Kollektivisten zu entfalten.

Die Entwicklung der nationalen Gebiete muß weiter beschleunigt werden

— Es ist notwendig, — führte Gen. Ptucha aus, — einiges über die Hilfe zu sagen, die wir den nationalen Autonomien erwiesen haben. Nehmen wir die Wolgadenische Republik, ihre industrielle Entwicklung. Wir haben da von Jahr zu Jahr eine wachsende Gesamtproduktion der Industrie, aber dieses Wachstum bleibt noch hinter dem der gesamten Industrie des Gaus zurück. Die Kapitaleinlagen mehrten sich von Jahr zu Jahr, aber auch hier ist ein Zurückbleiben hinter den Kapitaleinlagen des Gaus im ganzen zu vermerken. Das Jahr 1932 gibt der Wolgadenischen Republik die Möglichkeit, einen großen Schritt vorwärts zu tun im Sinne des Wuchses der Produktion und der Kapitaleinlagen.

Im Gau überhaupt verfügen die Sowjetwirtschaften über 24 Proz. der gesamten Landfläche, in der Wolgadenischen Republik über 16,8 und im Kalmückengebiet über 34,4 Proz. Das spricht von hohem Tempo der Entwicklung der Sowjetwirtschaften.

Das spezifische Gewicht der Kapitaleinlagen ist auf der Linie der Sowjetwirtschaften in den nationalen Gebieten höher als durchschnittlich im Gau. In der Wolgadenischen Republik wurden im Jahre 1931 6.200.000 Rbl., im Kalmückengebiet 3.200.000 Rbl. in den Sowjetwirtschaftsaufbau gesteckt. Was die Mechanisierung der Landwirtschaft betrifft, so kommen im Gau auf einen Traktor 1.080 ha, in der Wolgadenischen Republik aber 939 ha. Der Prozentsatz der Mechanisierung ist in der Wolgadenischen Republik bedeutend höher, im Kalmückengebiet kommen auf einen Traktor mehr — 1.237 ha, aber das wird in bedeutendem Maße durch die Organisierung von Maschinenbeumähtungen im Kalmückengebiet wettgemacht.

Im Gau ist die Umfassung durch Schulen auf 167 Proz. gestiegen, in der Wolgadenischen Republik auf 156 Proz., im Kalmückengebiet — auf 263 Proz.

Wir sehen, daß das Kalmückengebiet sehr rasch vorwärts schreitet, während die Wolgadenische Republik mit dem Durchschnitt des Gaus Schritt hält.

Sowohl in Hinsicht der Kultur, als auch der Landwirtschaft halten die nationalen Gebieten mit der Entwicklung des Gaus Schritt. Das Zurückbleiben der Wolgadenischen Republik in der Industrie wird im Jahre 1932 aufgehoben.

Das Gauparteikomitee hat in dieser Periode eine Reihe Arbeiter zur Verstärkung der nationalen Autonomie abgegeben. Das Gauparteikomitee führte im Laufe seiner ganzen Arbeit schonungslosen Kampf auf zwei Fronten in der Nationalfrage — gegen den großrussischen Schowinismus und gegen den Lokalnationalismus.

Schichten-Zellen. Das untere Partei-nest im Dorfe ist bedeutend gewachsen. Im Dorfe haben wir die ersten Versuche zur Umgestaltung in der Form von Brigaden-Parteigruppen, Parteigruppen auf den Farmen usw. Eine solche Form wie der Parteiorganisator in der Brigade wird schon breit angewandt.

Auch in den Dorfräten geht der Prozeß der Umgestaltung, der Konzentrierung der Aufmerksamkeit auf das untere Glied der Arbeit. In den Betrieben sind Deputier-tengruppen geschaffen, die mancherorts nicht schlecht arbeiten. Die Profverbände haben in der Rechenschaftsperiode bedeutende Er-

folge in der Umgestaltung des Arbeit-erzielt, sich mit dem Gesicht zu kon-trollen Beteiligung an der sozialisti-schen Rekonstruktion der Landwirt-schaft gewandt.

Die Selbstkritik — das Werkzeug zur Verbesserung der Leitung

— Eine unerlässliche Bedingung für die Umgestaltung der Arbeit ist die Prüfung der Erfüllung. Das Gauparteikomitee prüfte die Erfüllung seiner wichtigsten Beschlüsse, der Beschlüsse des ZK, es prüfte ferner die Kontrollkommissionen, die ABZ, die Erfüllungskommissionen.

Durch unsere Presse haben wir zweifellos weitere Entfaltung der Selbstkritik als Mittel der Besser-gefangung der Arbeit und Leitung erzielt. Aber zugleich sind auch Fälle von ganz unzulässiger Unterdrückung der Selbstkritik zu vermerken, gegen die der schroffe Kampf geführt werden muß.

Mangelhaft entfaltet ist die Selbstkritik im Transportwesen, ganz und gar schlecht auf den Sowjetwirt-schaften. Dort hätte eine gutentfaltete Selbstkritik die Mißwirtschaft früh-zeitig signalisieren und beheben helfen können. Auch in den Kollektivwirt-schaften muß die Selbstkritik breiter entfaltet werden. Sie sichert dort ak-tive Beteiligung der Kollektivisten am kollektivwirtschaftlichen Aufbau und konzentriert ihre Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Arbeitsgebiete. Solche Erscheinungen wie die Ange-legenheit von Kolytschey hätten bei gutentfalteter Selbstkritik viel früher aufgedeckt und ausgemerzt werden können.

Die Kaderfrage

— Einen großen Platz in der Arbeit des Gauparteikomitees nahm die Frage der Kader ein. Wir arbeiteten an der Verstärkung der leitenden Kader der zurückgebliebenen Arbeits-gebiete. Im Resultat der Liquidation der Bezirke erhielten die Rayons 105 leitende Arbeiter, 668 mittlere Bezirksarbeiter und 572 Spezialisten.

Die Frage der Kader für die Industriebetriebe (Traktorenwerk, Kom-bainfabrik u. a.) wurde vom Gaupar-teikomitee eingehend behandelt. Einer der größten Mängel auf diesem Gebiet ist das noch nicht überwundene Wandern der Kader. Die Ursache liegt nicht darin, daß untaugliche Arbeiter angestellt werden, sondern daß die beförderten Arbeiter noch zu wenig Hilfe bekom-men, um ihre Qualifikation zu stei-gern. Aber auch die Auswahl der Leute muß genauer sein.

Der Frage der Beförderung vor-geschrittener, fähiger Arbeiter aus der Masse, der Frage der technischen Lehre ohne Trennung vom Betrieb

8. Empfangen wir den zweiten Fünfjahrplan mit neuen Siegen!

39 500 Traktoren, 200 000 Tonnen Qualitätsstahl, 4 480 000 Fässer Zement

Zum Schluß seines Berichts ver-weist Gen. Ptucha bei den Aufgaben des Jahres 1932 und führt aus:

— Am im Jahre 1932 den Fünf-jahrplan zu vollenden, müssen wir einen Wuchs der Produktion um 84 Prozent sichern, für eine Milliarde und 100 Millionen Rbl. Produktion liefern, 160 Mill. Rbl. auf der Linie des Industriebaus ausnützen. Wir müssen nicht nur die quantitati-ven, sondern auch die qualitativen Kennziffern erfüllen.

Wir müssen dem Lande 39 500 Traktoren geben. Diese Ziffer muß jeder Kommunist des Gaus kennen. Wir müssen ferner 6 000 Kombaine, 200 000 Tonnen Qualitätsstahl geben. Nicht eine Tonne weniger! Wir müs-sen 4 480 000 Fässer Zement liefern. Nicht ein Faß weniger! Das ist die Hauptproduktion unseres Gaus, die unionistische Bedeutung hat. Es ist klar, daß auch die übrigen Zweige der Industrie die Erfüllung ihrer Pro-gramme vollständig sichern müssen.

Unsre Aufgabe als Gau der kom-pakten Kollektivierung ist, eine mög-lichst höhere Warenproduktivität unsrer Landwirtschaft zu erzielen und auf diese Weise die weitere Verbesserung der Arbeitervorgang zu sichern. Im

muß die größte Aufmerksamkeit ge-schenkt werden.

Weiter führt Gen. Ptucha aus, daß die Vorbereitung nationaler Kader (Wolgadenische Republik und Kalmückengebiet) trotz der Verfrähtung des Bestandes der leitenden nationalen Arbeiter noch zu langsam vor sich geht.

Das Wachstum der Partei-kader durch die marxistisch-leninistische Erziehung festi-gen

— Unsre Parteiorganisation, — berichtet Gen. Ptucha, — ist in der verfloffenen Periode bedeutend ge-wachsen. Im Jahre 1929 nahmen wir 9637 Arbeiter von der Wertbank in die Partei auf, im Jahre 1930 — 15 000, im Jahre 1931 — 23 632, Kollektivisten: im Jahre 1930 — 8285, im Jahre 1931 — 17 128. Die Organi-sation ist vom 1. Juli 1930 bis 1. Januar 1932 um 65 Proz. gewachsen.

Auch die Quantitativität der Kommunisten in der Industrie und Landwirtschaft ist gestiegen. Man könnte eine ganze Reihe von Bei-spielen nennen, wie Kommunisten an der Spitze von Wirtschaftsvereinigun-gen stehen und deren Arbeit kampfmäßig leiten. Die Hauptpartei-belastung der Kommunisten im Be-trieb ist die Arbeit an der Organi-sation der Produktion. Daselbst, wenn auch in geringerem Maße, kann man von den Kommunisten in der Land-wirtschaft sagen.

Unsre Parteiorganisation kämpft standhaft für die Generallinie der Partei, für die Verwirklichung der konkreten Aufgaben des 4. Jahres, für die Ueberwindung der Schwierig-keiten, für die Ueberwindung des Widerstandes des Klassenfeindes, für die Ueberwindung der Liquidation des Kulakentums als Klasse, gegen den Opportunismus, in erster Linie gegen den Rechtsopportunisten als die Hauptgefahr und gegen die „linken“ Uebergriffe, gegen das Ver-fühlertum. Im Zweifrontenkampf wuchs und erstarkte unsre Parteio-rganisation.

Wir haben gegenwärtig eine Reihe von Erscheinungen opportunistischer Schwankungen in einzelnen Gliedern unserer Organisation. Wir haben eine Reihe von Beispielen der mangelhaf-ten Klassenwachsamkeit, wir haben Versuche, in den Fragen der Ge-schichte der Partei trozkistische Ansich-ten einzuschmuggeln, wir haben Aus-wirkungen des faulen Liberalismus.

In Verbindung damit muß die Frage der Hebung des theoretischen Nive-aus, der marxistisch-leninistischen Er-ziehung unsrer Parteiorganisation und in erster Linie der jungen Parteimit-glieder und Kandidaten in ihrer gan-zen Größe gestellt werden.

Jahre 1932 müssen wir mindestens 150 Millionen Pud Getreide statt der 88 Millionen, die wir in diesem Jahre gaben, liefern; wir müssen 130 000 Tonnen Fleisch, zweimal mehr Tier-fette, dreimal mehr Gemüse, 3 705 000 Zentner Fische geben.

Die Arbeit unsrer Parteio-rganisation wird danach beurteilt werden, wie wir diese Aufgaben erfüllen werden.

Den Schlußteil seines Berichts widmete Gen. Ptucha den Fragen des Transportwesens, der Verstärkung der energetischen und metallurgischen Bas-is, der Verlegung des Gausentrums aus Saratow nach Stalingrad und schloß mit den Worten:

Die Erfahrungen der verflof-fenen Periode, unsre Erfolge der feste Zusammenschluß der Parteiorganisation zur Erfül-lung der Aufgaben des soziali-stischen Aufbaus, im Kampfe für die Generallinie der Partei sind Gewähr dafür, daß die be-vorstehenden Aufgaben gelöst werden und daß wir mit neuen Siegen zum zweiten Fünfjahr-plan kommen.

Es lebe das leninistische ZK der Partei! (Stürmischer Beifall.)

Bolschewistische Vorbereitung zur Frühjahrssaat

der wichtigste Bestandteil der organisatorisch-wirtschaftlichen Festigung der Kollektivwirtschaften

Das Marxstädter Kollektiv muß die Vorbereitungsarbeit verstärken

Auch in der Marxstädter Kollektivwirtschaft namens „Karl Marx“ geht die Vorbereitung zur 3. bolschewistischen Frühjahrssaat noch ungenügend. Zum 25. Januar war der nötige Weizenfarn erst zu 46 Prozent konzentriert. Hafersamen ist 126 Zentner nötig, wovon aber noch nichts vorhanden ist. Die Gerste ist 100 Proz. konzentriert.

Etwas besser jedoch steht es da mit der Remonte des landwirtschaftlichen Inventars, wo die gestellten Aufgaben zum 25. Januar im Durchschnitt zu 75 Prozent erfüllt war.

Doch in der Vorbereitung von Rüben zur Saatarbeit wurde bis heute noch nichts getan. Der Vorsitzende der Kollektivverwaltung meinte: „Mir wäre schon wann's not tut, was mache, mir denke so ungefähr 60 Rübhe heranzubringen“. Faktisch hat aber das Kollektiv, um die erfolgreiche Durch-

führung der Saat zu sichern nicht nur 60, sondern 200 Rübhe vorzubereiten.

Das nötige Halmfutter zur Saatarbeit ist vorhanden. Der Produktions-Finanzplan zur Durchführung der Frühjahrssaat ist noch nicht angesetzt und von einer Kulturmassenaufklärungsarbeit unter den Kollektivisten in Frage der Vorbereitung zur Saat ist keine Spur. So wurde z. B. auch der Beschluß des Gebietspartei-Komitees und des RRR über die Vorbereitung zur Saat mit den Kollektivisten noch nicht durchgearbeitet, ja selbst der Vorsitzende des Kollektivs weiß von diesem Beschluß nichts.

Hier muß der RRR eingreifen und dafür sorgen, daß auch die Marxstädter Kollektivwirtschaft in der Vorbereitung zur Saat die nötigen Schritte unternimmt.

Streifzugbrigade: Herdt, Glock und Obholz.

Sofortiger Umschwung tut not

Borgardt ist in der Vorbereitung zur Saat eines der rückständigsten Dörfer im Marxstädter Ranton. Laut Plan des RRR soll das Borgardter Kollektiv in diesem Frühjahr 2650 ha bestellen. Doch die Kollektivwirtschaft verhält sich keineswegs ernst zu dieser Frage. So war zum Beispiel am 25. Januar der nötige Weizenfarn erst zu 62 Pro-

zent, der Hafersamen sogar erst zu 40 Prozent konzentriert. Es sollen nach Gutachten einer Kommission 8097 Zentner Stroh und Spreu zum zweiten Mal gedroschen werden, von welchen aber bis heute erst 25 Prozent gedroschen sind. Das Hafersproh sollte alles noch einmal gedroschen werden, faktisch wurde aber noch nichts getan. Schon seit dem Herbst

wurde noch nichts gedroschen, was nur daher kommt, daß diese Arbeit von der Verwaltung unterschätzt wird. Die Verwaltung will diese Sachlage damit erklären, daß sie keinen Motor bekommen könne u.dgl.

Auch die Remonte des l.w. Inventars ist erst zu 50 Prozent durchgeführt.

Von den 290 vorhandenen Arbeitspferden sind nur 200 arbeitsfähig, was auf die schlechte Pflege zurückzuführen ist. Während in anderen Kollektiv des Rantons mit 400-600 Pferden nur 1 freipreiet, so sind hier seit dem Herbst schon 20 Pferde freipreiet. Außerdem sind auch noch 80 Rübhe zur Beteiligung an der Frühjahrssaat vorgemerkt, die aber noch nicht angeleert werden.

Für den Winter ist das Kollektiv mit dem nötigen Halmfutter versorgt. Dieses Futter jedoch befindet sich 12 Kilometer vom Dorfe entfernt.

Das Futter wird nicht nur verschleppt (nach den Angaben der Verwaltung sind in diesem Winter schon 200-300 Zentner verschleppt worden), sondern wird auch von den Fütterern ohne jegliche Kontrolle verbraucht. Wenn hier keine anderen Maßregeln ergriffen werden, so wird das Kollektiv bis zu Beginn der Saatarbeit nicht nur ohne Kraft-

futter für sein Arbeitsvieh, sondern auch ohne Halmfutter bleiben.

Am 26. Januar war der Produktions-Finanzplan noch nicht zusammengefasst, und der Vorsitzende der Verwaltung Gen. Krausefeld ist sich noch nicht klar, ob man mit dieser Arbeit noch anfangs Februar fertig werden wird.

Die Massenaufklärungsarbeit unter den Kollektivisten fehlt gänzlich. Auf diesem Gebiet wird weder von den Kurstanten der Marxstädter Arbeiterfakultät, die über das Borgardter Kollektiv das Chestum übernommen haben, noch von den Lehrern etwas getan. Auch der Lehrleiter Gen. Wittiger ist ganz untätig. Als er gefragt wurde, warum keine Wandzeitung erscheine, antwortete er: „Na ja, ich warte immer es soll mal Material einlaufen, es kommt aber nichts“. So verfehlt Gen. Wittiger die Organisierung der Aufklärungsarbeit unter den Kollektivisten.

Es ist hohe Zeit, daß mit der rechtsopportunistischen Leitung des Borgardter Kollektivs Schluss gemacht und in der Vorbereitungsarbeit zur Frühjahrssaat ein Umschwung geschaffen wird.

Brigade der „Nachrichten“ und WZ: Herdt, Glock, Obholz.

Das Pferd fürs Frühjahr vorbereiten!

Jede Kollektivverwaltung und jeder Kollektivist muß nach dem Beispiel der Paulskojer Kollektivisten für die richtige Pflege der Pferde kämpfen, das Futter rationell ausnützen und die Entpersönlichung sofort liquidieren

Günther — ein Beispiel für alle

„Mit meinem Braunen teile ich das alte Stücken Brot, der muß immer munter aus den Augen schauen“, meinte der Vetter Christian vor fünf Jahren. Niesert ist von eher ein armer Bauer gewesen, er ist für e Sowjetregierung und trat auch als Führer ins Kollektiv ein. Auch mit den Pferden des Kollektivs verfuhr Vetter Christian wie mit seinen eigenen.

„No, so fahrt doch grad zu, do une doch!“

„No, na, des tu ich net, lieber a bische anfahe, als wie do hieze doch, do kann ar leicht dem Gaul zu viel tue“, meinte Vetter Christian zu seinem Passagier, den er nach der Station Nachoi fuhr.

Darf einem solchen Verhalten der Kollektivisten zu den Pferden hat das Alexanderhöher Kollektiv, im allgemeinen die zweifelhafte Pferde im Marientaler Ranton.

In einem sehr guten Zustand befinden sich auch noch die Pferde der Paulskojer Kollektivwirtschaft, Ranton Marxstadt. Die Paulskojer Kollektivwirtschaft besitzt heute 523 Pferde im Alter von 3 Jahren und höher, von denen in diesem Winter erst eine freipreiet. Hier ist der gesamte Pferdebestand in 20 Brigaden eingeteilt. Das Bedienungspersonal dieser Brigaden steht in der besten Pflege der Pferde gegenseitig im sozialistischen Wettbewerb, und alle zusammen stehen wieder mit den Pferdefüßern von Niedermontau im Wettbewerb.

523 Pferde, von denen immer ein schöner ist als das andere. Besonders gut sehen die Pferde des Fütterers der 10. Brigade, Gen. Günther Friedrich d. R., aus. „Wie aus einem Ei geblüht oder so glatt wie Mädchen müssen unsere Gänse sein“, meinte ein Verwaltungsmittglied, indem er die Stalltür öffnete und der Schabrigade die Pferde zeigte. Keim wie in einer Stube, kein Sälmchen Futter unter den Füßen, die Pferde stehen da wie ausgepöpte Puppen und glänzen vor Keimlichkeit wie neupolierte Möbel.

„So sind unsere Gänse alle“, begann der Vorsitzende.

„Wollen mal sehen, kommt in einen anderen Stall“, entgegnete ein Mitglied der Schabrigade. Auch in den anderen Ställen wurden die Pferde in einem solchen Zustand vorgefunden. Und dies trotzdem zur Fütterung der Pferde kein Kraftfutter vorhanden ist.

In jedem Pferdestall ist ein Papier mit der inneren Ordnung und den Fütterungsregeln ausgehängt. In der Ecke steht ein Faß mit Wasser, damit die Pferde kein kaltes Wasser bekommen, jeder Fütterer ist an 6 Pferde angeknüpft für deren Zustand er voll und ganz verantwortlich ist, und was die Hauptaufgabe ist — jeder Fütterer liebt seine Arbeit, seine Pferde. Die Pflege der Pferde ist für sie eine Sache der Ehre und des Ruhmes geworden.

„Mit diesen da werden wir die dritte Bolschewistische so aus'm FF durchziehen“, meinte ein hinzugekommener Kollektivist, wobei er mit stolzer Miene die in Reihen dahastenden Pferde musterte.

Solche Vetter Christians und Günthers gibt es aber in unserer Republik noch nicht viel. Aus dem in den „Nachrichten“ veröffentlichten Material ist zu ersehen, daß nur es noch in den meisten Kollektiv und Sowjetwirtschaften in der Pflege der Pferde mit einer grenzenlosen Entpersönlichung (Lousis, Ranton Mariental) und nicht selten mit einer direkten Schädigungsarbeit (Sowjetwirtschaft Nr. 592) zu tun haben.

Es ist nun Aufgabe einer jeden Kollektivverwaltung und eines jeden Kollektivisten, durch sofortige Liquidierung der Entpersönlichung in der Pflege der Pferde es dahin zu bringen, daß nicht nur die Pferde einzelner Kollektive in einem guten Zustande sind, sondern, daß bis zu Beginn der Saatarbeit jedes Kollektiv solche Pferde haben wird wie heute das Paulskojer.

A. Herdt.

Was unsere Korrespondenten über die Pflege der Pferde berichten

★ In der Rosenhammer Kollektivwirtschaft, Ranton Fjodorowka, fehlt unter den 207 vorhandenen Arbeitspferden jegliche familiäre Bedienung. Die schwachen und tragenen Stuten stehen bei den anderen Pferden, wodurch schon viele Unglücksfälle (Verstößen u. a.) vorkamen.

Unter dem Bedienungspersonal herrscht vollständige Entpersönlichung. Heute füttert dieser, morgen jener. Daher kommt es oft vor, daß die Pferde, die erst am Abend vom Wege kamen, am Morgen wieder eingespant werden. Die Folge davon ist, daß viele Pferde erkrankten und freipreieten.

Dwina.

Stroh und Mist liegen. Dies besonders bei Schauermann N. G.

Stobbrigadler.

★ In Schäfer, Ranton Mariental, wird den Pferden des Kollektivs keine Aufmerksamkeit geschenkt. Es kommt oft vor, daß Pferde tagelang ohne Bedienungspersonal und somit ohne Futter stehen müssen. Die freipreieten Pferde werden nicht einmal aus den Ställen entfernt.

K. Kind.

Unsere Korrespondenten schreiben

... daß die Rosenfelder WZ, Ranton Mariental, zum 1. Januar 1932 zu 105,3 Prozent komplettiert und mit den nötigen Stallungen versorgt war. Das Bedienungspersonal dieser WZ ruft in der weiteren Arbeit und in besonderen in der Pflege der Rübhe das Bedienungspersonal der Hussenbacher WZ zum sozialistischen Wettbewerb heraus.

Wolodka-Brunstein.

... daß der Stobbrigadler Bäcker auf der Wätereckwirtschaft Nr. 3 die sich in der Pflege der Rübhe zur Aufgabe gestellten Punkte erfüllte, wodurch er es so weit brachte, daß seine Rübhe im Verlauf von 8 Tagen 13 Liter Milch mehr gab als zuvor. Besser fordert alle Arbeiter und Kollektivisten auf, seinem Beispiel zu folgen.

A. H.

... daß im Hussenbacher Kollektiv Ranton Krasny-Rut, nicht nur das Vieh

der WZ, sondern auch die Schweine der Sch-WZ sich in einem sehr guten Zustand befinden, was nur daher kommt, daß sich die Kollektivverwaltung für ihre Wirtschaft interessiert und die Entpersönlichung liquidiert.

Kempe!

... daß das Franzoseur Dauernheim nicht bezaht wird, hier die innere Einrichtung gänzlich fehlt und der Leiter dieses Dauernheims von den Zugereisten dennoch so viel Geld nimmt, wie auch in einem anderen Dauernheim genannt wird.

Stobkorrrespondent.

... daß sich der Leiter der Rübherform zu Presental, Ranton Mariental, Gen. Holzwart seinen Pflichten gegenüber sehr kalt verhält, wodurch es oft vorkommt, daß die Rübhe Tage lang ohne Futter und Säufen stehen müssen. Bist besser dagegen sieht es hier in der Schweinefarm aus.

Freiheitskämpfer.

Der 4. Februar — Bundestag der Technik

An alle Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen
Allen freiwilligen technischen Gesellschaften,

Auf Initiative einer Reihe Betriebe, Nütze wissenschaftlicher Gesellschaften und Zeitungsredaktionen wird der Jahrestag der Rede des Gen. Stalin „Ueber die Beherrschung der Technik“ mit der Durchführung einer Massenaufklärung des Kampfes für die Beherrschung der Technik in den Betrieben ausgezeichnet.

Das Volkskommissariat der Schwerindustrie, der Bundesgewerkschaftsrat und das RRR des LRR und die Bundesgesellschaft „Für Beherrschung der Technik“ schlagen allen Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen vor, sich sofort zur Schau anzuschließen und sie im Februar durchzuführen und zwar im Gesichtswinkel der Kontrolle des Zustand der technischen Propaganda und der Beherrschung der Technik. Während der Schau ist konzentriert nachzuführen:

1. Die Erfüllung der Direktive des RRR der RRR vom 5. August 1931 über die technische Propaganda und die Schaffung einer technischen Massenaufklärung („Für die Beherrschung der Technik“ (SOD), „Gesellschaft der Erfinder“ usw.).

2. Der Zustand der technischen Massenlehre und technischen Massenarbeit auf den Betrieben.

3. Wie wird die technische Propaganda mit dem Kampf für die Erfüllung des Prominplans, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Güte der Produktion, Befreiung von der ausländischen Abhängigkeit in technischer Hinsicht und der höchstmöglichen Ausnutzung der schöpferischen Initiative der Arbeiter, Spezialisten Wirtschaftler verbunden?

4. Der Zustand der Lehre der Wirtschaftler ohne deren Trennung vom Betrieb.

5. Die Auffüllung eines technischen Plans in jedem Betrieb.

Die Schau muß feststellen, was in all diesen Hinsichten in jedem einzelnen Betrieb gemacht wurde, sie muß die besten Erfahrungen verallgemeinern zur Übertragung auf alle Betriebe, konkrete Maßnahmen für die weitere Arbeit vorkemmen und die bestehende Unterschätzung der technischen Propaganda von Seiten eines bedeutenden Teils der Wirtschaftsorgane und Gewerkschaften liquidieren.

Gleichzeitig mit den allgemeinen Formen der Durchführung der Massenschau (Bildung von Kontroll-Brigaden, technische Propagandaarbeit, technische Konferenzen, Ausstellungen, Exkursionen, Kino usw.), wie auch einer Massenaufklärung der Sowjetöffentlichkeit um die Schau beantragen das RRR für Schwerindustrie, der Bundesgewerkschaftsrat und das RRR des LRR:

1. Den 4. Februar zum Bundestag der Technik zu erklären und an diesem Tag auf allen Betrieben spezielle Arbeiter-Versammlungen durchzuführen, die der Schau gewidmet sind. In diesen Versammlungen sind die Jahresresultate der Arbeit in der Beherrschung der Technik zu summieren.

2. Die Organisierung der Schau ist bei unbedingter Beachtung der Einheitlichkeit aller Ortsorganisationen (der Abteilungen für techn. Propaganda der Wirtschaftsorganisationen und Betriebe, Gewerkschaftsorgane, Gesellschaft der Erfinder usw.), durch Organisierung befähigter Beratungen bei den Abt. für technische Propaganda der Wirtschaftsorganisationen und Betriebe durchzuführen.

3. Die Arbeitsergebnisse der Schau sind in den technischen Massenfunktionen, die im Betriebe- oder Rayonmassstab organisiert werden, durchzuführen, in denen besonders folgende Grundfunktoren zu summieren sind:

a) die Kontrollarbeiten der Auffüllung mit allen Arten der technischen Massenlehre der verschiedenen Kategorien und Qualifikationen der Arbeiter, ing.-technischen Arbeiter und Angestellten im Jahre 1932, b) Auffüllung eines einheitlichen Plans der Massenarbeit für technische Propaganda, c) Auffüllung eines technischen Plans für jeden Betrieb, d) Herausgabe einer technischen Lehranleihe auf der Linie der ing.-techn. Arbeiter und Betriebsarbeiter, e) Plan der Organisierung technischer Gesellschaften.

Für bolschewistische Tempo in der technischen Massenpropaganda!

Volkskommissar für Schwerindustrie der USSR: Ordschonikide.

Sekretär des Bundesgewerkschaftsrates: N. Schwernik.

Sekretär des RRR des LRR: A. Kosarew.

Bundeseinrichtung „Für Beherrschung der Technik“.

Für 150 000 Rbl. Obligationen der Erfindungs- und Rationalisierungsanleihe zum 4. Februar verbreiten

Marxstadt, den 30. Januar (Telefongramm). In den Zeichen der Fabrik „Wiedergeburt“ wird eine breite Massenarbeit für die Zeichnung der Erfindungs- und Rationalisierungsanleihe in der Höhe von 150 000 Rbl. geführt. Die Vertreter des Arbeiter-Erfindungsbüros halten täglich in den Brigaden und Zeichen Versammlungen ab.

Zum 29. Januar waren für 120 000 Rbl. Obligationen dieser Anleihe verbreitet.

Unter den größten Zeichnern dieser Anleihe befinden sich die Techniker und Arbeiter-Stobbrigadler: J. Manin verpflichtet sich für 6 000 Rbl., Erfindungen zugeben. Gen. Kobitschenko für 6 000 Rbl. Der Chef der Gießerei, Gen. Kaulis — für 3 000 Rbl., Hübner (Chef der Reparaturwerkzehe) — 3 000 Rbl., der Brigadier Marxpules — 3 000 Rbl., Joh. Welz — 1 000 Rbl., Arbeiter Kadegan — 1 000 Rbl. usw.

Die gesamte Partei- und Gewerkschaftsöffentlichkeit der „Wiedergeburt“ hat sich zum Ziel gestellt, zum Jahrestag der Rede des Gen. Stalin „Ueber Beherrschung der Technik“ — die ausgearbeitete Erfindungs- und Rationalisierungsanleihe zu 100 Prozent zu realisieren.

Spezialkorrespondent der „Nachrichten“: K. Welz.

Unter den größten Zeichnern dieser Anleihe befinden sich die Techniker und Arbeiter-Stobbrigadler: J. Manin verpflichtet sich für 6 000 Rbl., Erfindungen zugeben. Gen. Kobitschenko für 6 000 Rbl. Der Chef der Gießerei, Gen. Kaulis — für 3 000 Rbl., Hübner (Chef der Reparaturwerkzehe) — 3 000 Rbl., der Brigadier Marxpules — 3 000 Rbl., Joh. Welz — 1 000 Rbl., Arbeiter Kadegan — 1 000 Rbl. usw.

Die gesamte Partei- und Gewerkschaftsöffentlichkeit der „Wiedergeburt“ hat sich zum Ziel gestellt, zum Jahrestag der Rede des Gen. Stalin „Ueber Beherrschung der Technik“ — die ausgearbeitete Erfindungs- und Rationalisierungsanleihe zu 100 Prozent zu realisieren.

Spezialkorrespondent der „Nachrichten“: K. Welz.

... daß die Rantonorganisationen des Marientaler Rantons der Gefälligkeits-Rationalisierung Nr. 93 nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken. Besonders kommt diese Unterschätzung in der schwachen Versorgung der Rätewirtschaft mit Stroh zum Deuten der Ställe zum Ausdruck. Ueber der RRR nach das RRR kümmern sich um diese Anleihegebeil.

Harro-Wolzang.

Einige Ergebnisse der Durcharbeitung des Briefes des Gen. Stalin in den örtlichen Parteizellen

In fast allen Parteizellen unserer Republik hat der Brief des Genossen Stalin „Ueber einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus“ breiten Anklang gefunden. Sie schließen sich voll und ganz dem Beschluß des Gebietspartei-Komitees über den Ausschluß des menschenwürdig-erischen Kontrabandisten Schmidt J. Ch. an und merken in ihren Beschlüssen konkrete Maßnahmen vor, um den Kampf gegen den Klassenfeind und gegen dessen Agentur zu verstärken, die marxistisch-leninistische Bildung der Arbeiter- und Kollektivistenmasse zu heben.

Hier einige Auszüge, aus den Beschlüssen der Zellenversammlungen zur Durcharbeitung des Briefes des Gen. Stalin.

Die allgemeine Versammlung der Partei und Komsomolzelle, zusammen mit dem Arbeiteraktiv der Engelder Staatsstypographie, hat die Durcharbeitung des historischen Briefes des Gen. Stalin mit der Prüfung der Realisierung des 6. Aufweises des Gen. Stalin verbunden. In dem Beschluß der Versammlung heißt es unter anderem:

„Auf den Brief des Gen. Stalin antworten wir mit der Hebung der Klassenwachsamkeit, mit dem verstärkten Kampf gegen die trotzkistische Kontrabande und den faulen Liberalismus. Noch enger schließen wir uns um die Partei Lenins und in den Leninistagen übergeben wir die besten Stobbrigadler in ihre Reihen. Um die marxistisch-leninische Erziehung der Partei und Jugendgenossen, der Stobbrigadler zu heben, werden wir neue Teilnehmer für die Politischen und Zirkel (es ließen sich auf der Versammlung sofort 6 Genossen aufschreiben) unter der Losung „kein Arbeiter außerhalb der Politische“.

Wir werden die Stalinakademie fortsetzen, einen neuen Zustrom von Stobbrigadlern namens des Abschlußjahres des Jahrfünftes organisieren.

Die Arbeiterkollektiv der Typographie verpflichtet sich, bei der Herstellung von Büchern wachsam zu sein, an den Autorenbrigaden und praktischen Arbeiten des Deutschen Staatsverlages teilzunehmen.“

Die allgemeine Versammlung der Weizenfelder Kandidatengruppe, zusammen mit den Kollektivisten hat beschlossen.

„Als Antwort auf den Brief des Gen. Stalin stellen sich die Stobbrigadler und Kollektivisten zur Aufgabe, einen noch hartnäckigeren Kampf gegen die Ueberreste des Kulakentums zu führen, den Kampf um die schnellste und beste Vorbereitung der Frühjahrssaat, um die beste und rationellste Fütterung des Viehes, um die organisatorisch-wirtschaftliche Festigung der Kollektivwirtschaft zu verstärken und die 6 Aufweisungen des Gen. Stalin restlos zu verwirklichen.“

Außerdem stellen sich die Stobbrigadler und Kollektivisten zur Aufgabe, sich an den politischen Beschäftigungen aktiver zu beteiligen.

Die Versammlung der Marientaler Parteizelle, zusammen mit dem Stobbrigadler verlangt unter anderem in ihrem Beschluß, daß die Beschüre von J. Schmidt „Unsere Parteiorganisation“ sofort aus allen Bibliotheken, Feshallen, Schulen und Aufklärungsanstalten entzogen wird, daß die ganze Serie von Broschüren, die zum 10. Jahrestag der Wolgadenrepublik erschienen war, so auch die Broschüren von Paul Rute, D. Schmidt und anderen, einer gründlichen kritischen Durchsicht unterzogen werden, wofür sich alle Parteimitglieder zu Mariental als mobilisiert erklären.

Die Versammlung begrüßte die Initiative der Deutschen Kommunistischen Universität in der Durcharbeitung des Briefes des Gen. Stalin und der Broschüre von J. Schmidt und hofft, daß die Studenten der Kommunistischen Hochschule auch weiterhin im Kampf gegen den faulen Liberalismus, in der Theorie und Praxis in den vordersten Reihen marschieren werden.

Ähnliche Beschlüsse sind in der Redaktion auch aus den anderen Parteizellen eingelaufen, die die gewaltige Bedeutung des Briefes des Gen. Stalin betragenden und zur verschärfen Wachsamkeit im Kampf gegen den Klassenfeind und dessen Agentur rufen.

Einmalige Abgabe für den Kultur- und Wirtschaftsaufbau im Dorfe

(Aus dem Beschluß des Zentralvollkommissariats und des Rates der Volkswirtschaft der USSR)

Zur Sicherung der Erfüllung des Plans für Kultur- und Wirtschaftsaufbau im Frühjahr des Fünfjahresplanes beschließt das RRR und der Rat der Volkswirtschaft, nach dem Beispiel des Jahres 1931 auch in 1932 in den Dörfern eine einmalige Gebühr für die Bedürfnisse des Kultur- und Wirtschaftsaufbaus zu erheben.

Die Gebühr wird erhoben von den: a) Kollektivisten, b) Einzelwirtschaften und den anderen Bürgern, die ständig auf dem Lande wohnen, die eine selbstständige Einmahmequelle haben, wenn sie auch keine Landwirtschaft betreiben.

Die Kollektive sind von der einmaligen Gebühr befreit.

Von der Zahlung der Steuer werden befreit: a) alle Arbeiter, Angestellten, Heimarbeiter und Handwerker, die sich nicht in Landwirtschaft beschäftigen und deren Einnahmen im Monat keine 40 Rbl. betragen; b) die Militärvollständigen des niederen Rades und Kommandobestandes, außer denen, die im langfristigen Urlaub sind; die Militärvollständigen des Kommandobestandes, die sich zur Reserve zählen; der Bestand der diensttuenden und militärisierten Wache (ebenso die militärisierte Feuerwehrmannschaft); c) Personen, die mit einem oder mehreren Orden der EL, durch eine Ehrenwaffe der Revolution ausgezeichnet wurden und die Soldaten der Arbeit; d) die Invaliden des Krieges; e) die Pensionäre, die außer der Pension keine Einnahmen besitzen; f) Lernende, die auf Staatskosten stehen.

Von den Kollektivisten wird die Steuer in folgendem Ausmaß erhoben: a) von den Kollektivisten, die nicht vergesellschaftete Einnahmen haben und denen in 1931 einheitliche landwirtschaftliche Steuer auferlegt war — von 12-20 Rubel auf die Wirtschaft; b) von Kollektivisten, die in 1931 von der einheitlichen landwirtschaftlichen Steuer befreit waren — von 8-16 Rubel auf die Wirtschaft; c) von Kollektivisten, die keine vergesellschafteten Einnahmen haben — 5 Rubel auf die Wirtschaft. Die Dorfkräte haben das Recht, die einzelnen Kollektivisten, die nicht vergesellschaftete Einnahmen und die, die auch solche haben, aber keine l.w. Steuer hatten, teilweise oder ganz von der Steuer zu befreien.

Von den Einzelwirtschaften wird die Steuer folgendermaßen erhoben: a) von den Landwirten, die in 1931 von der einheitlichen landwirtschaftlichen Steuer befreit waren, — 8-16 Rubel, wobei der Dorfkrat sie teilweise oder ganz befreien kann; b) von den weiträtigen Wirtschaften, die im Jahre 1931 mit Steuer belegt wurden — im Umfange dieser Steuer, nur nicht weniger als der Stand der Gebühr, die für dieses Dorf auf die Kollektivisten gelegt wurde, die l.w. Steuer zahlen; c) von den Kulakwirtschaften, denen im Jahre 1931 die l.w. Steuer individuell auferlegt war, — im Umfange dieser Steuer

(1931), nur nicht weniger als 150 Rubel von der Wirtschaft.

Von den Arbeitern, Angestellten, Heimarbeitern und Handwerkern, die Landwirtschaft betreiben, werden nach ihrem Gehalt befreit.

Die Dorfkräte können einzelne Arbeiter, Angestellte und kooperierte Heimarbeiter und Handwerker von der Steuer befreien. Von den Wirtschaften, die keine Landwirtschaft betreiben und keine arbeitenden Wirtschaften sind, beträgt die Steuer die Höhe der Selbstbesteuerung von 1931.

Die Steuer wird von den Dorfkräten berechnet.

Die Zahlungstermine werden vom Rat der Volkswirtschaft der USSR oder vom Rat der WR der autonomen Republik und der Volkswirtschaft des Gaus (Gebiete) bestimmt, wobei die Steuer vom 1. Februar bis zum 1. Mai 1932 voll zu erheben ist, von den Arbeitern, Angestellten und Heimarbeitern nicht später als bis zum 1. Oktober 1932.

Beim Nichtzahlen werden die Maßnahmen, die bei der Selbstbesteuerung aufgestellt wurden, angewandt.

Vorsitzender des RRR der USSR: M. Kalinin.

Vorsitzender des Rates der Volkswirtschaft der USSR: W. Molotow. (Stefanow)

Sekretär des RRR d. USSR: A. Jenukidse.

Moskau, Kreml, 17. Januar 1932.

Man schreibt uns

... daß die in Weizenfeld, Ranton Mariental, neuorganisierten Gefälligkeitskurve in materieller Hinsicht sehr schwach verlorf werden. Außerdem fehlen da auch noch die nötigen Bücher, Lampen u. a. Dieser Mißstände zur Folge sind schon 7 Kurstanten davongelaufen.

P. Kursant.

... daß die Neu-Kolnizer Kollektivverwaltung unlängst ihren Gründungstag feierte, wo es unter anderem zum regelrechten Saufgelage kam. Das gefährlichste an der ganzen Geschichte ist, daß zu dieser Feierlichkeit auch noch 3 tragende Schafe festgehalten wurden. All diesem steht die Parteizelle und der Dorfkrat schweigend zu.

Posten der „Nachrichten“

Monatsgehalt in Rubel	Arbeiter, Angestellte u. kooperierte Heimarbeiter, Handwerker	Nichtsozialisierte Heimarbeiter und Handwerker
40 bis 75	8	12
75 " 125	15	25
125 " 175	25	45
175 " 225	40	70
225 " 275	60	110
275 "	75	130

Ueber die Entwicklung der Schweinezucht

Beschluß des Volkskommissarenrates der USSR

Der Volkskommissarenrat der USSR beschließt zur Förderung der Entwicklung der Schweinezucht in den Kollektivwirtschaften, Sowjetwirtschaften und in der Konsumkooperation, bei den Kollektivwirtschaften wie auch bei den Einzelwirtschaften und die Notwendigkeit einer verbesserten Fleischversorgung in kürzester Frist in Betracht ziehend:

- 1. Den Kollektivwirtschaften, Sowjetwirtschaften, Kollektivfarmen und Einzelwirtschaften, wie auch der Konsumkooperation die Aufgabe zu stellen, die allgemeine Kopfzahl der Schweine im Jahre 1932 um nicht weniger als 35 Proz. zu steigern, um die Schweineherde in den Warenfarmen des Schweinezuchtzentrums bis auf 4,5 Millionen Stück zu bringen (eine Verdopplung) in der Schweinezuchtvereinbarung auf 2,9 Millionen Stück zu steigern (eine Verdreifung), die nichtvergesellschaftliche Herde der Kollektivwirtschaften und Einzelwirtschaften auf 9 Millionen Stück und die Herde der Konsumkooperation (Näherung der Schweine) auf anderthalb Millionen zu bringen.
- 2. Das Schweinezuchtzollzentrum, die Schweinezuchtvereinigung und Konsumkooperation zu verpflichten, auf Grundlage einer derartigen Entwicklung der Schweinezucht im Jahre 1932 die Lieferung (den Verkauf) von Waren-Schweinefleisch in folgendem Ausmaß zu sichern: a) im Schweinezuchtzollzentrum — 11.000 Tonnen (2 Millionen Stück); b) in der Schweinezuchtvereinigung — 100.000 Tonnen (1,7 Millionen Stück); c) in der Konsumkooperation — 40.800 Tonnen (709.000 Stück) ohne Einschluß der Mastschweine.
- 3. Das Kollektivwirtschaftszentrum und den Zentralfiskus, in jeder Kollektivwirtschaft, die keine Schweinefarm hat, und in jeder Dorfkonsumgenossenschaft die kollektive Aufzucht und die kollektive Lieferung (Verkauf) von gemästeten Schweinen an den Staat auf Rechnung des Beschaffungsausmaßes zu organisieren.
- 4. Die Beschaffungspreise für Schweine zu heben und sie bis auf durchschnittlich 80 Kopeken für ein Kilogramm Lebendgewicht zu bringen.
- 5. Im Jahre 1932 die Schweinezucht sowohl in den Kollektivwirtschaften, als

als auch bei den Einzelwirten von jeglichen Steuern zu befreien wie auch den gesamten Wert des Futters, welches die Kollektivwirtschaften den Warenfarmen übergeben, von jeglichen Besteuerungen zu befreien.

- 6. Das BK für Landwirtschaft der USSR zu verpflichten, im Laufe des Jahres 1932 eine Massenprüfung durchzuführen, die die Kollektivwirtschaften ihren Warenfarmen die notwendigen konzentrierten und anderen Futtermittel zuteilen, und es zu erreichen, daß die Futterkosten bis auf solche Ausmaße gebracht werden, die dem angenommenen Entwicklungsplan der Schweinezucht entsprechen;
- 7. Dem BK für Landwirtschaft und dem Kollektivwirtschaftszentrum der USSR vorzuschlagen, in der Frühjahrsausstattung 1932 Maßnahmen zu treffen, damit die Kollektivwirtschaften, welche Warenfarmen haben, für diese besondere Flächen von Futterkulturen reservieren, die die vollständig die Schweineherden der Farmen mit konzentriertem und Saftfutter versorgen können;
- 8. Dem BK für Landwirtschaft und dem Kollektivwirtschaftszentrum der USSR vorzuschlagen, die besten Sowjet- und Kollektivwirtschaften, welche die größte Initiative und den größten Entschlossenheit in der Ausübung von ergänzenden Futtermitteln und Sparmaßnahmen Berausgabung der Futtermittel zeigen, zu prämiieren.
- 9. Dem BK für Versorgung der USSR vorzuschlagen, auf Rechnung des festgesetzten Planes zur Unterstützung der Schweinezuchtfarmen der Kollektivwirtschaften aus dem Staatsfond 150.000 Tonnent konzentrierten Futters abzulassen.
- 10. Dem BK für Versorgung der USSR vorzuschlagen, die Konzentration der Schweine unter für die kollektiven Warenfarmen, die Kollektivwirtschaften und Kollektivfarmen besonders günstigen Bedingungen durchzuführen, wobei: a) der Warenvertrag in den Schweinefarmen und bei der kollektiven Aufzucht der Schweine in den Kollektivwirtschaften auf 70 Proz. festgesetzt wird und den Kollektivfarmen, die Produktion zur eigenen Nahrungszwecke überlassen werden; b) der Konzentration unterliegen nicht mehr als 1-2 Ferkel jedes Wurfs, während der übrige Teil des Nachwuchses in vollständiger Versorgung der Wirtschaft bleibt; c) die Herausgabe von Vorfrühen für jedes konzentrierte Schwein im Ausmaß von 20 Rubel, für jedes Vaconschwein in der Summe von 25 Rubel festgesetzt.
- 11. Das BK für Versorgung der USSR zu beauftragen, entsprechend den Schweinebeschaffungsplänen die Einfuhr von besten Industriewaren in die wichtigsten Schweinezuchtzentren zum Verkauf an die Schweinezüchter zu sichern.
- 12. Die Schweinezuchtvereinigung zu verpflichten, im Laufe der Jahre 1932-33 die Schweinefarmen vollständig mit Erzeugnissen zur Sicherung der Frühlings- und Sommerperiode der Schweinezucht zu versorgen.
- 13. Alle bestehenden Begrenzungen des Schweinefleischens aufzuheben unter Ausmaß der Herde der Muttertiere und Erzeuger.
- 14. In den ländlichen Ortschaften die Verpflichtung ausüben, die für den persönlichen Verbrauch bestimmten Schweine in

den Schlachthöfen und Schlachthofpunkten zu schlachten.

- 11. Der Staatsbank der USSR vorzuschlagen, den Einkauf der Ferkel durch die Kollektivwirtschaften nicht gegen Rechnungen, sondern gegen Verpflichtung der Kollektivwirtschaften mit nachfolgender Bereitstellung der Rechnungen, die beim Einkauf der Ferkel ausgestellt wurden, zu finanzieren.
- 12. Das agronomische, zootechnische und veterinäre Personal der Viehzuchtgenossenschaften in der Versorgung mit Industriewaren den Ingenieuren der Industrie gleichzustellen.
- 13. Das hohe Prozent der Anfruchtbarkeit der Muttertiere und Krepiere der Ferkel in den Sowjetwirtschaften und Schweinefarmen konstatierend, infolge der unzureichenden Durchführung der Selektionsmaßnahmen und der schlechten Pflege, Fütterung und Haltung des Jungviehs, das BK für Landwirtschaft der USSR zu verpflichten, in der Schweinezuchtvereinigung, dem Schweinezuchtzollzentrum, dem Zentralfiskus und dem BK des Verbandes der Arbeiter der Viehzuchtgenossenschaften im Jahre 1932 einen entscheidenden Aufschwung in der Aufzucht und Bewahrung des Jungviehs zu erzielen. Zu diesem Zweck ein derartiges Lohnsystem der Schweinezüchter, des zootechnischen und des veterinären Personals in den Sowjetwirtschaften und Schweinefarmen festzusetzen, bei dem das Ausmaß des Lohnes von der Größe des Warenvertrags, der Beringerung der Anfruchtbarkeit und der Bewahrung des Jungviehs in Abhängigkeit gestellt wird.
- 14. Der Vorsitzende des Volkskommissarenrates der USSR, W. Molotow (Skrjabin), Stellvertreter des Geschäftsführers des Volkskommissarenrates der USSR: L. Miroshnikow.

29. Januar 1932, Moskau, Krem.

Beschleunigen wir die Umgestaltung der Schule, als Hauptglied der Kultur-Revolution

1. Kooptechnikum sieht die Qualität noch nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit

Fehlen der Qualität — das größte Minus!
Aus dem heutigen Material über das Kooptechnikum sehen wir, daß sich der Zustand hier um vieles verbessert hat, aber daß trotzdem vom Nennwert des Kooptechnikums noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird.
Auch wenn die Studenten, trotz der vielen Mängel (Fehlen an Brand, an Raum usw.) in manchen Hinsichten gute Arbeitsergebnisse gezeigt haben (Politikarbeit, Liquidierung des Analphabetentums in der Stadt usw.), so sind doch die Mängel der Produktion des Lehrprogramms (SD, Voz) und die schlechte Qualität das größte Minus, das das Kooptechnikum aufzuweisen hat. Die Vorbereitungsarbeit ist nicht so organisiert, daß dabei die individuelle

Die Durchbrüche müssen endgültig liquidiert werden

Vor kurzem endigte unsere Brigade der ABZ und die der „Nachrichten“ mit der Unterzeichnung des Kooptechnikums (Engels). Wir stellen eine ganze Reihe von Erfolgen in der Arbeit des Kooptechnikums fest. Der BK-Beschluß über die Anfangs- und Mittelschulen wurde zusammen mit der Partei-Jugendzelle und allen Kurianten durchgearbeitet und beschlossen, was konkret zu tun sei, um denselben in der Praxis zu verwirklichen. Man hat es vor allem fest gemacht, daß den allgemeinen bildenden Fächern mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Da die Beherrschung der Technik, besonders mit der Elektrizität, Mechanik, Mathematik und Chemie zusammenhängt, wurde mehr Stunden und eine ganze Reihe von Hilfsfächern zur Erweiterung der Bildung eingeführt. Große Arbeitsergebnisse haben die Zirkel für laufende Physik, Mathematik, die Politisierung, der antireligiöse Zirkel und die Gesellschaft für Liquidierung des Analphabetentums. So steht der Zirkel für Liquidation des Analphabetentums des Kooptechnikums in Engels an zweiter Stelle. Eine große Rolle spielt der Zirkel für laufende Physik, der den Kurianten die richtige Einstellung in den gegenwärtigen Aufgaben der Partei und Regierung gibt und ihr politisches Bildungsniveau hebt.

Die Prokuratur muß eingreifen
Laut dem im Sommer abgeschlossenen Vertrag ist die Engelfer Zentralarbeiterkooperative verpflichtet, das Engelfer Kooptechnikum auf die Winterperiode mit Heizmaterial zu versorgen.
Als sich das Kooptechnikum am 14. Januar an die Zentralarbeiterkooperative wegen Brennmaterial wandte, gab die ZAR eine Dekrete auf 150 tkm. Doch mit der Erklärung, daß auf der Abfuhrstelle alles in Ordnung sei.
Am 18. Januar schickte Nennowoljow an das Kooptechnikum die 21 Kubmeter hinter Engels befindet. Auf der Abfuhrstelle aber erklärte man, die ZAR habe auf dieser anzuweisen Stelle überhaupt kein Holz. Die 42 Pferde mußten somit ohne Ladung zurückbleiben.
Brigade: A. Korbacher, D. Zimmermann, V. Alberti, J. Kolentat.

Die Unterdrücker der Selbstkritik — vor dem proletarischen Gericht

Am 28. und 29. Januar fand im Engelfer Klub der Eisenbahnarbeiter ein offener Gerichtsprozess gegen die Unterdrücker der Selbstkritik auf der Station Polnowsk statt. Vor dem proletarischen Gericht hatten sich der Schichtälteste Selegrow und das Mitglied des Arbeitergruppenkomitees Degjarow wegen Unterdrückung der Selbstkritik zu verantworten. Das Gericht rief großes Interesse unter den Arbeitern und Angehörigen der Stadt und besonders unter den Eisenbahnarbeitern hervor.
Das Gericht konnte in seinen Sitzungen feststellen, daß Selegrow in seiner alltäglichen Arbeit von dem Mitglied des Arbeitergruppenkomitees Degjarow unterstützt, unterstütz und die Selbstkritik unterdrückte, die Korrespondenten verfolgte, und in seiner Arbeit war, seine direkten Pflichten nicht erfüllte usw.
„Ich werde dir zeigen, wie man schreibt“
Die Unterdrückung der Selbstkritik von Seiten des Schichtältesten Selegrow kam, nachdem in der Wochenschrift der Artikel „Der Stoßbrigadler aus dem Papier“ erschienen war, oft zum Vorschein. In diesem Artikel wurde Selegrow beschuldigt, daß er eine Zirkularkarte, ein Fälschung, ein Einschmelzer usw. ist. Auf diesem Artikel wurde Selegrow bei der Administration vorbestraft, die auf sein Gefühl eine Revolution schickte, daß Selegrow sich „wie als Stoßbrigadler“ erklärt hat, daß er kein Stoßbrigadler ist und daß er in der Schlichterei nie beobachtet worden ist.“ Das Gefühl überlag Selegrow dem Redaktionskollegium, welches in seiner politischen Kurzsichtigkeit trotz dem, daß im Grunde genommen allen klar war, daß der erwähnte Artikel auf Wahrheit beruht, eine Erwiderung veröffentlichte und dem Arbeiterkorrespondenten eine Warnung erteilte.
Als dann Selegrow erfahren hatte, wer der Arbeiterkorrespondent ist, erklärte er: „Also, Sie sind der Arbeiterkorrespondent, nach dem man nicht lange zu suchen braucht. Ich werde Ihnen zeigen, wie man schreibt. Auf die werde ich mich noch „auslassen“.“
Als dann der Arbeiterkorrespondent auf einer Gewerkschaftsversammlung erklärte: „Wenn auch Selegrow im Dienst nur Anerkennung und Belohnungen erhalten hätte, aber z. B. ein Schädling wäre, dann müßte man doch seine Mängel in der Arbeit kritisieren“, da bestand das Mitglied des Arbeitergruppenkomitees Degjarow, der auch zu seiner Zeit von diesem Arbeiterkorrespondent kritisiert wurde, darauf, daß diese Äußerung des Arbeiterkorrespondenten in gefälschter Form in Protokoll eingetragen werden soll. Selegrow erhielt von Degjarow den Auszug aus dem Protokoll und den Rat, den Arbeiterkorrespondent zur gerechtfertigten Verantwortung zu ziehen.

Ein einheitlicher Feldzug gegen die Korrespondentenbewegung

Vor der gewachsenen rechtsoportunistischen Partei- und Gewerkschaftsleitung wurde die Hege gegen die Korrespondenten objektiv unterstützt. Nach dieser Angelegenheit wurde der Arbeiterkorrespondent-Stoßbrigadler Selegrow nach einigen Warnungen, von den Personen, die er kritisiert hatte, von einer derselben vom Wagon heruntergeworfen. Einer der aktivsten Korrespondenten Gen. Spensko wurde für einen Artikel in der Zeitung von der Arbeit entlassen und der Kommissar Wikinow wurde von der Arbeit in der Werkstatt zur Arbeit im Freien überführt. Die Zeugen erklärten auf der Gerichtsitzung, daß man nicht nur nicht schreiben, sondern auch nicht offen auf den Versammlungen auftreten konnte.
Nach der Beschuldigung der rechtsoportunistischen Leitung und nach der Organisation der Zeitung der Polnowsker Eisenbahnarbeiter „Der Ruf der Stoßbrigadler“ wurde die Arbeit unter den Korrespondenten befreit. Die Arbeiterkorrespondenten beschäftigten sich mehr mit den Produktionsfragen, kämpften entschlossener für die Umgestaltung der Arbeit des Transportviehs, gegen den Bürokratismus, gegen die Vandalen-Stoßbrigadler und gegen jene, die die Erfüllung der Beschlüsse der Partei über die Arbeit des Transportviehs hemmen. Dies rief einen tollen Widerstand des Klassenfeindes, der rechtsoportunistischen und rückwärtigen Elemente und Anhänger des Klassenfeindes hervor, was zur schändlichen Unterdrückung der Selbstkritik im Arbeiterkollektiv des Polnowsker Eisenbahnnotens führte.

Die Unterdrücker der Selbstkritik erhielten die verdiente Strafe

In den gegenwärtigen Verhältnissen, wo wir den Bau des Fundaments der sozialistischen Defensiv bereits vollendet haben und in die Periode des Sozialismus eingetreten sind, was besonders große Aufgaben vor unsere Transport stellt, muß die Kritik und Selbstkritik einer der wichtigsten Hebel unserer Arbeit sein. Deswegen auch muß die Unterdrückung der Selbstkritik aufs schroffste bekämpft werden. Aus von diesem ließ sich das proletarische Gericht teilen, als es den Bürger Selegrow zu einem Jahr Zwangsarbeit und den Bürger Degjarow zu 8 Monaten Zwangsarbeit mit einem 25-prozentigen Abzug vom Monatslohn verurteilte.
Die Leben der Unterdrückung der Selbstkritik und Befolgung der Arbeiterkorrespondenten müssen in allen Arbeiterkollektiven durchgeführt werden. Die Takte unter den Eisenbahnarbeitern zu Engels sprechen davon, daß der Kampf für die Entfaltung der bolschewistischen Kritik und Selbstkritik in den Vordergrund gestellt werden muß, daß der Kampf gegen die Bestrebungen der Unterdrückung der Selbstkritik verstärkt werden muß.

Dem Opportunismus in der Anleihen-Arbeit schärfsten Kampf!

Trotz der großen Arbeit, die im die Anleihe geführt wurde, ist heute noch unzulässige Unterföhrung der Bedeutung die Anleihen für den sozialistischen Aufbau haben, zu verzeichnen. Eine Reihe von Dorfpartien bringen es mit ihrem Bürokratismus bei der Einbindung der schon ausgefallenen Obligationen und der Anleihezahlungen dahin, daß die staatliche Anleihe bei den Verkäuflichen direkt distreditiert wird; noch mehr, es wird in diesem Fall die stärkste Katalanagitation gegen die Anleihe geführt.
Die erste Ziehung der Anleihe „Das Dritte, Entscheidende“ wurde am 27. Januar beendet. Sofort nach Veröffentlichung der Gewinnabteilung ist in den Dörfern, Kantons und Städten bei der Auszahlung der Gewinne eine breite Poltmanarbeit zu entfalten.
Die Kantonspartei müssen gegenwärtig einen großen Teil ihrer Arbeit der Anleihe widmen. Sie müssen verstehen, die schwachen Stellen in der Anleihearbeit aufzudecken und rechtzeitig den nötigen Anstalten darüber zu signalisieren. Wie notwendig das ist, darüber berichten unsere Korrespondenten wie folgt:
* Im Jahre 1930/31 zeichneten 6 Lehrer in Wjesser, Kanton Frank, die Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ mit über 300 Rubel, aber bis heute hat noch niemand seine Obligationen oder Salons bekommen. Es wurden schon mehrere Anmeldeungen gemacht, aber der Dorfparteiangehörige trifft keine Maßnahmen. Durch diese Lieberlichkeit wurde die Anleiheüberbreitung gehemmt. Die ABZ muß diese Angelegenheit untersuchen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen.
* In Herzog, Kanton Mariental, sind drei „Helden“ aufgetaucht, die sich Stoßbrigadler nennen und jede Gelegenheit zum Hamstern bei der gesellschaftlichen Arbeit ausnützen. Es sind B. Komme, L. Windhofel und M. Billinger. Komme verbei-

teste zwangsweise Anleihe unter der armen Bevölkerung und stellen sie an, sie sollen fünfjährig Eßprodukten und dergleichen verkaufen. Am 9. Januar haben diese drei 8 Saek verbleibendes Getreide aufgefunden, von denen jeder einen Saek voll für sich bezieht. Die Kantonsmitglied soll sich diese Kerle mal ansehen.
* Die Reimardler Sparrasse, Kanton Mariental, hat bis heute noch über 6.500 Rubel Obligationen der Anleihe „Das Dritte, Entscheidende“ in der Kasse liegen und händigt sie der Bevölkerung nicht aus. Der Dorfpartei von Reimard hat die Fikse der Zeichner der Anleihe verloren und weiß nicht, wem er Obligationen geben muß. Auch die Kantonsabteilung der Staatsbank bewahrt noch für 23.000 Rubel Obligationen der Anleihe „Das Dritte, Entscheidende“ auf und weiß nicht, wem diese gehören. Daher ist es klar, warum in den meisten Dörfern des Marientaler Kantons ein starke Katalanagitation gegen die Anleihe geführt werden kann. Kinderknecht.
* Der Dorfpartei von Hohlberg, Kanton Mariental, hat für 6.150 Rubel Obligationen zu verbreiten, bis heute aber sind erst für 750 Rubel verkauft. Die Ursache der schlechten Verbreitung der Anleihe liegt darin, daß bis heute kein einziger Bauer die von ihm vor zwei Jahren ausbezahlten Obligationen der Industrieanleihe und die Obligationen der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ bekommen hat. Wer 1929 un-1930 das Geld für die Anleihen erhielt weiß der Dorfpartei nicht.
Für die Traktorenaktien ist das Geld auch erhalten, aber Aktien sind noch kein verteilt worden, und wer das Geld hat weiß der Dorfpartei auch nicht.
Im Dorfpartei stehen noch 20 Proz. der pflichtmäßigen Zahlungen aus. Sie sind vor Bürgern einzuziehen, die langst mit Wjesser und Erlaubnis des Dorfpartei megerer sind. Der Kantonsinspektor muß hier Ordnung schaffen. Sch.

Chronik der Anleihen
* Das Kollegium des Kantons der USSR und die Verwaltung der Staatsbank haben für nötig befunden, die ganze Arbeit mit den staatlichen Anleihen im System der Hauptverwaltung der Staatspartei und der Staatskreditanstalten zu konzentrieren, indem die ganze Arbeit der Staatsbank die mit der Anleihe verbundene der Sparkasse zu übergeben ist. Die mit Auslandswalutaverrechnungen verbundenen Operationen, sowie Aktien des Traktorenzentrums, Autoverpflichtungen, Traktorenverpflichtungen und Aktien „Selbstschonheit“ bleiben in der Staatsbank.
* Am 1. Januar bis zum 1. März 1932 müssen alle Liquidationsoperationen, die mit der Abergabe der staatlichen Anleihe an die Staatspartei verbunden sind, beendet sein.
* Am 27. Januar hat die Ziehungskommission der ersten Ziehung der Anleihe „Das Dritte, Entscheidende“ in Dnjeproross ihr Arbeit beendet. In allem wurden 72 tausend Gewinne ausgezahlt. Die Arbeiter der Fabrik namens Petrovsky sind mit einem Aufruf an alle Verkäuflichen der Sowjetunion aufgetreten. Kampfmäßig die Arbeit des Sparkassenwesens zu entfalten.
In der Schlussitzung der Ziehungskommission trat der Vorsitzende der Kom-

mission, Gen. Sorokin, mit einer Rede auf und unterrichtete die Anwesenden über die Verkäuflichen vom Dnjeproross und der ganzen Sowjetunion zur Gewinnziehung als Ausdruck des unbegrenzten Vertrauens für die Sache des sozialistischen Aufbaus und der Generallinie der Partei. Das gibt die volle Überzeugung, daß unter der erprobten Leitung der Partei und dem mächtigen Auffassung der Verkäuflichen vor Stadt und Kollektiv die Aufgaben des Jahres 1932 erfüllt werden.

Berichtigung

In der Nummer 25 der „Nachrichten“ vom 1. Februar 1932 sind zwei fälschlicherweise Druckfehler unterlaufen. Auf der ersten Seite 3 Spalte, 6. Zeile von unten muß es heißen: 1933-1937.
Auf der 4. Seite im Artikel „Ein Fehlerchen von 450 tausend...“ muß es überarbeitet wo steht: „das BK für Versorgung“ heißen: „der Nennowoljow“.
Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: A. A. Erfurt
Hauptkollaborator: W. D. Nr. 15

Programm

- Des Wolgadeutschen Radiosenders für Februar 1932
- Vorträge
- Von 7 Uhr bis 7 Uhr 30 Min. täglich Sport für die erste Gruppe.
- Von 7 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr täglich Musik, außer 4., 9., 14., 24., 29. Febr. Unterhaltung mit den Sportlern.
- Von 8 Uhr 30 Min. Sport für die zweite Gruppe.
- Von 8 Uhr 30 Min. bis 9 Uhr Abergabe der Zeitung „Nachrichten“ (außer den Ruhetagen).
- Von 17 Uhr bis 17 Uhr 30 Min. Radiogramm.
- Von 19 Uhr bis 20 Uhr Abergabe der Zeitung „Wolgadeutscher Kollektivist“ am 1., 3., 5., 7., 9., 11., 13., 15., 17., 19., 21., 23., 25., 27. und 29. Februar.
- Von 28 Uhr bis 18 Uhr 30 Min. Abergabe der Zeitung „Karte Jugend“ am 3., 6., 9., 12., 15., 18., 21., 24., 27. und 29. Febr.
- Von 18 Uhr 30 Min. bis 19 Uhr Abergabe der Zeitung „Jungstürmer“ am 4., 11., 19., 24. Februar.
- Von 20 Uhr bis 21 Uhr Zeitung der Eisenbahnarbeiter am 5., 10., 15., 20., 25. Parteilehre aus der Kom.-Universität am 3., 8., 9., 11., 13., 18., 21., 23. und 28. Febr.
- Von 20 Uhr bis 21 Uhr Fernunterricht des W.-D. Kollektivverbandes am 1., 2., 4., 7., 12., 14., 17., 19., 22., 24., 27. und 29. Februar.

Das BK für Finanzen bringt hiermit zur Kenntnis, daß die Eröffnung des Ersten Treffens der Einanz-Stoßbrigadler der ASRR der Wolga-Deutschen am 9. Februar l. J. um 18 Uhr im Lokale des Klubs der Bauarbeiter stattfinden wird. Der Eintritt geschieht nach Beglaubigungen und Einladungsbillets. Die Registrierung der Delegaten des Treffens findet im BK f. Finanzen statt.
100
VK f. Finanzen der ASRR.W.D.

Bekanntmachung

Der Beschluß des BK der ASRR.W.D. über die Organisation von Arbeitsstellen der Aufrechnungnahme und Statistik wird von den meisten Zentralinstanzen und Organisationen nicht befolgt, indem diese ihren unterstellten Anstalten und Organisationen verschiedene Aufgaben der Aufrechnungnahme zuteilen; dabei werden von den Zentralinstanzen verschiedene Formulare, Tabellen und Instruktionen zur Ausführung veranlaßt, ohne die entsprechende Sanktionierung von Sektor für volkswirtschaftliche Nebenarbeit bei der Staatsplankommission einzubolen.
Der Sektor für volkswirtschaftliche Aufrechnungnahme schlägt allen Zentralinstanzen und Organisationen vor, solche nicht mehr zu zulassen, da allen Kantonsplankommissionen Anweisungen über die Einstellung von allen Arten der Aufrechnungnahme ohne Befehl des Sektors für volkswirtschaftliche Aufrechnungnahme bei der Staatsplankommission gegeben wurde.
93
Sektor für volkswirtschaftliche Aufrechnungnahme.